



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

215 (11.5.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274404)

ziehungen

übertreffend, der Bremen-Brem, ...

den weiten Plaz ...

haben nur die ...

zu folgen. ...

des Deutschen ...

des Südban ...

ich Scharb ...

Konkri hat im ...

nachdem am ge ...

am Samstag ...

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntagvormittag zwischen 11 und 12 Uhr hatte der Musikzug der SA-Standard 171 vor dem festlich mit Fahnen geschmückten Wasserturm Aufstellung genommen, um die Mannheimer Volksgenossen wieder einmal durch ein Standkonzert zu erfreuen.

Unter der sicheren Stabführung des Musikzugführers Hermann Wehau wickelte sich ein außerordentliches Programm ab. Mächtige Marschlieder klangen auf, die von einem Rondo von Sterkel abgelöst wurden. Glänzend gelang auch die recht schwierige 2. Ungarische Rhapsodie (G. Friedemann), deren Wiedergabe dem Orchester alle Ehre machte.

Die interessierten Zuhörer spendeten reichen, wohlverdienten Beifall, der zu mehreren Zugaben zwang, darunter auch der schneidige „Mannheimer Marsch“ von Wälf-Homann-Wehau.

Rund 22 000 Ausstellungsbesucher

Es ist schade, daß uns der Wettergott einen kleinen Strich durch die Rechnung machte, doch immerhin darf Mannheim mit dem Besuch der Reichsausstellung des deutschen Bäckerhandwerks zufrieden sein. Besuchten am Samstag etwa 2000 Menschen die Schau in den Rhein-Karolinenhallen, so waren es am Sonntag, wie wir von der Ausstellungsleitung erfahren, etwa 18 000 - 20 000 Besucher.

Nationaltheater. Am Montag im Nationaltheater „Fra Diavolo“, komische Oper von Luber. Die Partie der „Zerline“ singt Gussa Hüsten. — Im Neuen Theater: „Charles's Lante“. — Für Samstag, 16. Mai, bereiten Karl Klauß als musikalischer Leiter und Hans Feder als Regisseur die Operette von Paul Veer und Fred Raymond „Lust ins Glück“ vor.

Lieder steigen aus frohen Bäckerfehlen

Gefang und Frohsinn vereinen die Bäckerfänger im Nibelungenaal

Ein herrlich schöner Maientag war den Bäckern, die am Samstag in unserer Stadt ankommen, beschieden. Am Nachmittag tagte der Gesamtvorstand des Reichsinnungsverbands in der Germaniaaal der Mannheimer Bäckerinnung in interner Sitzung und am Abend trafen sich die Sänger der verschiedenen Bäckerfängervereine, die im deutschen Bäckerfängerbund zusammengeschlossen sind, im prächtig dekorierten Nibelungenaal des Rosengartens zum Kameradschaftsabend.

Unsere Mannheimer SA-Kapelle konzertierte und war emsig bemüht, mit ihren flotten Märschen und Weisen die Zeit angenehm zu verkürzen. Schließlich begrüßte Bundesführer Nibel die in großer Zahl erschienenen Sänger und wünschte dem Abend einen schönen und hohen Verlauf. Der Führer der Sängervereinigung der Badischen Bäckerfänger, Reinmuth, ließ sich diesem Wunsch an und betonte, daß es gelte, zusammenzukommen, um sich kennenzulernen, sich zu verstehen und Freundschaft untereinander zu schließen.

Den Reigen der Darbietungen eröffnete dann der Mannheimer Sängerbund unter Leitung von Willi Bilz, der sich im Laufe des Abends nicht nur als tüchtiger Chorleiter, sondern auch als launiger Zwangssänger erwies, mit dem Chor „Dir möcht' ich meine Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“. Starke Beifall löste hierauf die Verleihung der goldenen Sängernadel an Bundesführer Nibel, Bundeschorleiter Scharfsmidt und den badischen Sängervereinigungsleiter Reinmuth aus.

Ereignisreicher Sonntag zieht vorüber

Im Zeichen der Mannheimer Bäckerlagung / Verregnete Sonntagsfreude - Ende gut, alles gut

Sonne lag über der Stadt, als die Reichsausstellung des deutschen Bäckerhandwerks am Samstag eröffnet wurde, als die nach Tausenden zählenden Bäckermeister aus allen Gauen Deutschlands im Laufe des Tages eintrafen. Zahlreiche Vertreter der mehligten Betriebe waren auch aus benachbarten Ländern erschienen. Sie konnten angezogen des bewegten Straßenlebens, das in Mannheim herrschte, in der Tat feststellen, daß sie in einer „lebendigen Stadt“ Quartier genommen hatten.

der Ausstellungsbesucher nach Belieben mustern und zugleich auch den am Wochenende verstärkten Betrieb auf der Reichsautobahn bewundern konnte. Der Ausfall war gut und die Hoffnung durchaus berechtigt, daß der Sonntag sich zu einem Verkehrstag erster Ordnung auszuwickeln würde.

Leider verwässert

Der Himmel machte überraschenderweise nicht mit. Er hatte die ganze Nacht über Zeit gehabt, sich auszuweinen. Aber er hatte davon Abstand genommen. Die zum Kameradschafts-

war. Die Autosportler, die beim Wachenburgrennen in Weinheim dabei waren, konnten bis dahin schon in Liedchen davon singen. Sie hatten die Ueberraschungen bereits hinter sich und trösteten sich die Wartzeit über bis zu Beginn des Pferderennens damit, wacker dem Mannheimer Mai-Fest die und den besonderen Spezialitäten zuzusprechen, an denen bekanntlich Mannheim nicht arm ist.

Häusliches Fest

Es wäre sehr am Platze, würden neben den öffentlichen Ereignissen des Sonntags nicht die häuslichen Feiern Erwähnung finden, die zu Ehren der Mütter stattfanden. Wohl waren die Vormittagsstunden wenig dafür geeignet, die in buntes Papier gebüllten Blumenstöcke und Sträuße noch anschnell an die vorgesehene Adresse zu bringen. Soweit sich feststellen ließ, herrschte bis zum Mittag einige Zurückhaltung vor. Dann aber sah man allenthalben die Töchter und Söhne auf die Reise gehen, mit Blumenangebinden und ansehnlichen Geschenkpaketen bewaffnet. Der Ruterstag war angezogen der großen Tagesereignisse nur ein kleines Bild im Mosaik des Sonntags. Aber es war zweifellos das von herzlichem Empfinden getragene, das Schmuckbild der bunten Reize, das der Schoß des Sonntags barg. Im Reigen der abwechslungsreichen Stationen wird gerade das Fest der Familie keine beschiedene Rolle eingenommen haben. Dessen sind wir gewiß. Gerade hier aber verursachte die Wetterpointe glücklicherweise nicht den geringsten Schaden. Im Gegenteil. Die frischen Regenschauer sahen ein übriges dazu, die Aufmerksamkeit auf die Ausgestaltung häuslichen Festes zu lenken und mit der Durchführung des Sonntagprogramms noch etwas zuzuwarten.



Ein Rundgang durch die Bäcker-Ausstellung. (Im Vordergrund Ministerpräsident Walter Köhler.)

Aufn.: Labor-Schmidt

gemäß dem größten Interesse. Es darf an dieser Stelle noch einmal betont werden, daß Mannheim eine ähnliche Fachschau der Bäcker noch nicht beherbergt. Grund genug für die aufgeschlossenen Rhein-Neckarstädter, die an den Vorkommnissen innerhalb der Stadt begeistert Anteil nehmen, ihre Schritte zur Oststadt hinauszuklenken. Ihr Interesse galt auch der neuen „Autobahn-Saßstätte“, von wo aus man den Strom

abend im Nibelungenaal angetretenen Bäckerfänger konnten trockenen Fußes nach Hause gehen oder in ihre Quartiere finden, um sich durch ein paar Stunden Schlaf die Kraftreserven zum sonntäglichen Durchhalten zu sichern.

Wer gegen neun Uhr aus den Federn schlüpfte, und nach Maiensonne und Himmelsbläue Ausschau hielt, wandte sich enttäuscht wieder von der grauen Sicht ab, die sich seinem Auge darbot und machte sich am Frühstückstisch seine Gedanken darüber, was mit dem verwässerten Vormittag mit einiger Aussicht auf Gewinn angefangen werden könne.

Was wies das Programm des Tages nicht alles auf! Da gab es wieder das Einfliegen der für den Wettbewerb des „Kameradschaftsbanner“ bereits fertiggestellten Flugzeugmodelle, das auf dem Flugplatz draußen gerade in dem Augenblick beginnen mußte, wo der Gewitterdonner von ferne grölte und die ersten dicken Regentropfen auf den Dachrinnen die im Vormonat bis zum Ueberdruß bekannte Melodie auspielten.

Wie vieles hätte sich am Vormittag bewältigen, erleben lassen. Am Wasserturm ludte das vorzügliche Standkonzert des Musikzuges der SA-Standard 171, die an den Fahnenmalen aufgesetzten Klagen sollten die fremden Gäste angenehm beeindruckten, die Aussteller warteten auf Besucher. Ein Glück nur, daß die Genossenschaftsleitung der Bäcker im Rosengarten hier, wo nicht nach Wetterlaß gefragt zu werden brauchte, und die Mannheimer Märschen und Keller werden schon ihren Teil dazu beigetragen haben, die Märschen des Tages vergessen zu machen. Sie waren jedenfalls voll auf geföhrt.

Reichhaltig das Programm! Schwachreunde zog es nach Schwetzingen, wo es nicht nur Spargelgenüsse und Kliederbüsse zu erleben gab, sondern auch interessante Schwachwettkämpfe um den Wanderpreis, der letztmals noch im Besitz der Mannheimer war. Den Vertretern der vier Städte, die den Wettkampf austragen, machte die graue Himmelsdecke nichts aus. Wer fragt schon danach, ob die Sonne scheint oder nicht, wenn der Schwachkönig eingetreift ist und ein Matt in bedrohliche Nähe gerückt ist...

Leider ist die Austragung von Pferderennen von äußeren Umständen noch stark abhängig. Für einen Reiter ist es nicht nebensächlich, ob der Boden trocken oder glitschig ist. Das gilt auch für den Wettluftigen, der sich auf seine neunzigprozentige Kennerschaft stützt. Er möchte sich auch nicht auf die Tüden des Bodens oder des Rasens verlassen. Was nach dem Regenfall des Vormittags unausbleiblich

Trotzdem

Wider alle Erfahrung hellte sich der Himmel diesmal nicht auf. Er resignierte. Den Mannheimern imponierte dieser Umstand nicht. Sie waren regsam und bewiesen, daß sie auf dem Damm sind, wenn es gilt, für die Lebendigkeit ihrer Vaterstadt zu zeugen. Zwar war der Witz durch die Verkehrsstrahlen nur bescheiden. Aber er erregte doch genugsam Aufsehen und machte auch solche noch mobil, die sich von den Ereignissen des trüben Tages nicht viel versprochen.

Es gab viel zu tun für den, der es ernst mit seiner Verpflichtung nahm, zu repräsentieren. Ehrensache übrigens! Die Reichslagung hat erst ihre Schatten vorausgeworfen. Morgen beginnt die Arbeitstagung. Schade, daß die Verhältnisse es nicht gestatten, die Gemüter der Tagungsteilnehmer in einem Maße aufzubellen, daß sich der Ruf des schönen Mannheim noch tiefer verankert hätte. Wir sind aber überzeugt, daß die vielen Tausende von Gästen aus nah und fern die kommenden Stunden über noch hinreichend Gelegenheit haben werden, die Gastlichkeit der Mannheimer zu erproben und die Erfahrung zu machen, daß es hierzulande keine Langeweile, keine toten Punkte gibt, die erst noch mühevoll zu überwinden wären.

Der Begrüßungsabend im Nibelungenaal wird den fremden Bäckern die letzten Bedenken genommen haben, die das Malweiter zwei Tage vor den Eisbeiligen unerwartet bescherte. Reichstagung und Fachausstellung gehen weiter. Wir hoffen nicht mehr auf unliebsame Wetterübertreibungen. Wir erwarten mit Recht die kommenden Tage über Schönwetterglück und einen Rekordbesuch der Ausstellung. hk.

Riesenbetrieb in den Ausstellungshallen

Man mühte im wahren Sinne des Wortes in Superlativen Schwelgen, wenn man den Betrieb in den Ausstellungshallen so schildern wollte, wie er gestern in den Nachmittagsstunden auf der Reichsausstellung des Bäckerhandwerks herrschte. Schon in den Vormittagsstunden ging es los und von Stunde zu Stunde steigerte sich der Andrang, so daß man sich vor den Schaltern anstellen mußte und auch nur unter ständigem Nachdrängen durch die beiden Eingänge kommen konnte.

Wer glaubte, nach eigenem Willen sich an den einzelnen Ausstellungshänden aufhalten zu können, der wurde bald eines anderen belehrt, denn es gab größere Strecken der Ausstellungsstraßen, in denen man sich von der Menge schieben lassen mußte, weil ein anderes Vorwärtkommen ganz ausgeschlossen war.

Es steht jedenfalls jetzt schon fest, daß die Reichsausstellung des Bäckerhandwerks ein ganz großer Erfolg ist, auf den vor allem auch wir Mannheimer stolz sein dürfen.

Wiedereröffnung

der Heidelberger Radium-Heilwasser-Trinkkuren in den Anlagen vor U 1 bei der Friedrichsbrücke, am Friedrichsring, in der Grünanlage vor Qu 7 und im Sommergarten des Rheinpark-Restaurants im Lindenhof, Dienstag, den 12. Mai 1936, 7 Uhr vormittags. — 1 Glas Radium-Heilwasser 10 Rpf. — Die Verabreichung des Heilwassers erfolgt täglich von 7 bis 10.30 Uhr.

Bad Heidelberg AG. Radium-Sol-Bad

Kleine Wochenend-Ereignisse

Von einigen leichten Verkehrsunfällen und zwei stärkeren Zusammenstößen abgesehen, verlief in dieser Beziehung das Wochenende erfreulicherweise ziemlich ruhig, wenigstens so weit Meldungen bis zum Redaktionschluss vorliegen. Auch die Polizei brauchte sich in der Nacht zum Sonntag nur mit drei Rufbeförern herumzujagen.

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereignete sich am Samstag beim Neckarauer Uebergang in der Nähe der Schillerschule ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, einer Straßenbahn und einem Kraftfahrzeug. Der Personenkraftwagen wollte in eine Einfahrt einfahren und freuzte kurz vor einem herankommenden Straßenbahnwagen der Linie 24 die Schienen. Auf der gleichen Höhe ist der Straßenbahn befand sich aber ein Kraftfahrzeug, den der Autofahrer nicht sehen konnte, weil er so knapp vor der Straßenbahn über die Schienen fuhr. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Kraftwagen, dem Kraftstrahl und dem Straßenbahnwagen, wobei die Fahrzeuge teils leichtere Beschädigungen, teils schweren Schaden erlitten. Der eine Fahrer erlitt auch Verletzungen, die jedoch nicht ernsthafter Natur sind.

Jenseits des Neckarauer Uebergangs ereignete sich ebenfalls am Samstagnachmittag ein Verkehrsunfall, bei dem ein Kraftstrahl und ein Kraftwagen zusammenprallten. Der Kraftstrahlfahrer kam aus der Viehhofstraße und wollte zum Neckarauer Uebergang, wobei er links an der Verkehrsinsel vorbei fuhr. Zu gleicher Zeit kam vom Neckarauer Uebergang ein in Richtung Schweyingerstadt fahrender Personenkraftwagen, vor dem der Kraftstrahlfahrer noch die rechte Fahrbahn erreichen wollte, hatt dem Kraftwagen das diesem zustehende Vorfahrtsrecht einzuräumen. Bei dem hierbei erfolgten Zusammenstoß gab es einigen Sachschaden und leichtere Verletzungen.

Bäckertagung schafft Arbeit

Die wirtschaftliche Belebung, die die Bäckerausstellung nach Mannheim bringt, zahlenmäßig zu erfassen, ist sehr schwer. Nicht nur das Backstättchen- und Weiberbergungsgewerbe, die Verkehrseinrichtungen und die Bergungsunternehmen werden aus dem Zustrom der Zehntausende Nutzen ziehen, sondern auch diejenigen Berufsarten und Gewerbe, die anscheinend mit der Tagung und Ausstellung nicht das geringste zu tun haben, werden durch sie belebt. Die engverflochtene Struktur der Wirtschaft bringt es mit sich, daß der Vorteil eines Berufsstandes auch mittelbar dem andern zugute kommen muß.

Einen kleinen Teil dieser wirtschaftlichen Belebung durch die Ausstellung erkannten wir bei einem Gang durch die Rhein-Neckarhalle in den Tagen vor der Eröffnung der Ausstellung. Wir sahen eine große Menge von Handwerkern aller Art, von Dekorateurs, Polsterern und Plakatmalern an der Ausgestaltung der Räume beschäftigt. Der größte Teil derselben hatte durch die Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes Arbeit erhalten, die im Verwaltungsbau der Rhein-Neckarhalle eingerichtet ist und fast in Anspruch genommen wird. Für den Betrieb der Ausstellung selbst wurden männliche und weibliche Propagandisten für die Stände auswärtiger Aussteller vermittelt, während die Mannheimer Firmen ihr Personal in der Regel mitbrachten. Auch eine größere Anzahl von Puffrauen konnte eingestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß das Arbeitsamt ebenfalls in der Rhein-Neckarhalle eine Rolle unterhält, die in propagandistisch geschickter Weise jeden Besucher auffordert, mitzubekämpfen an der restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Schulgesundheitsbogen für die Musterung. Bei der Musterung für den Heeresdienst können auch die von den Sanitären geforderten Gesundheitsbogen von Bedeutung werden. Entsprechend einem bereits für Bayern erlassenen Erlaß hat der Reichswehrministerium deshalb allgemein angeordnet, daß die Schulen, die Gesundheitsbogen der Schüler bis auf weiteres zu verwahren und auf Ansuchen des Gesundheitsamtes zur Verfügung zu stellen haben.

Schöne Handwerksbräuche leben auf

Junfspiele der Bäcker in der Neckarstadt, vor der U-Schule und dem Rosengarten

Die Jakobsmesse hatte unseren Bäckern, die am Sonntagmorgen um 2 Uhr auf dem Marktplatz ihre Junfspiele abhalten wollten, einen kleinen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie hatten auf dem ihnen zugewiesenen Platz nicht mit Unrecht beklagt. Aber was ein rechter Bäcker ist, läßt sich nicht verflüchten, und so standen die Männer der Karlsruder Bäckerinnung auf dem fahnen- und gliedergeschmückten Marktplatz der Neckarstadt und absolvierten ihre Spiele. So war es später auch auf dem Plage vor der U-Schule und vor dem Rosengarten.

Überall hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, als der Zug unter Vorantritt von Trommelbuden und Fanfarenbläsern des Karlsruder Jungvolks, des Spielmannszuges und der Musikkapelle der Weimer HD anrückte. Es war ein schönes Bild, als sich die Bauernburden in Schwarzwälder, Traber und bayerischer Tracht, denen ein buntpelldierter Herold mit seinem Stab voranschritt, die Müller- und Wäckerburden in ihrer schmunzigen Kleidung aufstellten, während die Karlsruder Jungvolkspitze ihre Trommeln ertönen und ihre Fanfaren schmettern ließen.

Dann trat der Herold (Wed) vor das versammelte Volk und kündete den Beginn der Spiele, die anzufangen, wie der Bauer pflügt und fät, wie der Müller das Korn zu Mehl mahlt und der Bäcker das Brot bäckt.

Bei uns darf keine Mutter untergehn

Die Mannheimer NS-Frauensschaft ehrt und betreut alte und bedürftige Mütter

Muttertag — ist Schicksalstag für ein Volk, denn in der Art, wie ein Volk seine Mutter ehrt und achtet, liegt der Gradmesser für den sittlichen Hoch- oder Tiefstand eines Volkes. Die deutsche Mutter als Mittelpunkt des Familienlebens und Hausstandes ist die Segens- und Kraftquelle unserer deutschen Volkwerdung für die Gegenwart und Zukunft, die Mutter ist zugleich ein Hort deutscher Sitte und Kultur. In der rechten Verehrung der deutschen Mutter wurzelt unsere Zukunft, liegt letzten Endes auch unser Werden oder Vergehen, unser Auf- oder Niedergang!

Zum vierten Male beging der Nationalsozialismus den Muttertag im Geiste der neuen Zeit. Zum vierten Male fand der Muttertag in ganz Deutschland wiederum im Zeichen der Freundschaft, die den Müttern bereitet wurden in Dankbarkeit und Anerkennung ihrer deutschen Muttertreue. Wie freuen sich doch die alten Mütterchen immer wieder von Jahr zu Jahr aufs neue auf diesen einen Tag, den ihnen

Kreispressereferentin, Frau Lehbach, bekundeten ihre Verbundenheit mit den Müttern durch ihr Erscheinen in einer ganzen Reihe von Ortsgruppen, überall freudig begrüßt. Frau Dröss richtete zu Herzen gehende Worte an die Mütter, in denen sie die Mutterliebe und -pflicht als eines der höchsten Güter unseres Volkes kennzeichnete. In steter Einsatzbereitschaft in allen Lagen des Lebens ist und bleibt sie der Hort der Familie, und so lange sie lebt, wird ihre Mutterliebe nie versagen. Unsere Jugend aber müsse erkennen, welchen Schatz sie an der Mutter besitze, denn ein Mutterherz gleiche einem Edelstein und einem Bergheimeinicht, das nie verwelkt.

Nachdem überall die Mütter reichlich bewirtet worden waren, kam mehr die Unterhaltung zu ihrem Recht. Überall wechselten musikalische und gesangliche Darbietungen verschiedenster Art mit gemeinsamen Liedern, Gedichtvorträgen, Zwiegesprächen und Erzählungen über die Mutter ab mit Reigen und Singpielen.



Mannheimer Mütter wurden an ihrem Ehrentage in allen Stadtteilen von der NS-Frauensschaft besonders liebevoll betreut. Archivbild

die NS-Frauensschaft bereitet. Auch in Mannheim war es nicht anders. In sämtlichen Stadt- und Landortgruppen fanden sich die geladenen Mütter in geeigneten Räumen zusammen, um einige festliche und frohe Stunden gemeinsam zu verleben. Da kamen sie nun alle herbei, alle die deutschen Mütter, oft mit gebeugtem Knie von der Last der Jahre, mit weihem Haar und gar manches Mal am Stod, so sahen sie dort an blumengeschmückten Tischen mit sorgfältigem Anstrich und zuweilen zittrigen Händen. Auf allen Gesichtern aber lag freudige Erwartung.

Zahlreiche Mütter, denen das Laufen schwer fiel, hatte man mit Autos herbeigeholt. So wurden in jeder Ortsgruppe mehrere hundert Mütter an diesen Muttertag nachmittagen bedacht, und reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Es war eine wirkliche Freude, mitanzusehen, wie es allen mundete, und wie wohl es ihnen tat, daß man sie nicht vergaß. Die NS-Frauensschaft hatte auch keine Mühe und keine Arbeit gescheut, um alles Nötige herbeizuschaffen, um die Stunden genussreich zu gestalten, und auch ein gediegenes und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Es war überall das gleiche Bild hilfsbereiter und vollverbundener Betreuung unserer alten Mütterchen.

In eindrucksvollen Ansprachen der Ortsgruppenführerinnen fand der Muttertag seine gebührende Würdigung. Die Kreisamtsleiterin der NS-Frauensschaft, Frau Dröss, und die

Besonders hervorgehoben sei das Singpiel „Der Gartendieb“, das von der Gausleitung zur Aufführung besonders empfohlen war, und das von einer jungen Spielschar ganz allerliebste dargestellt wurde.

Nedem Mütterlein wurde ein Blumenstrauß überreicht, und die älteren Mütterchen durch eine besondere Blumengabe geehrt. Freude, Frohsinn, Jubel und Stimmung herrschten überall, und die leuchtenden Blicke, die Freudentränen in den Augen so mancher Mutter, nicht zuletzt auch der begeisterte Beifall zeugten am besten dafür, wie gut es allen bedagte, wie wohl sie sich in diesem Kreise fühlten, und wie dankbar sie den Kindern und auch der NS-Frauensschaft für diese seltenen Stunden der Freude und Erholung waren.

Der Präsidentin der Mutter durfte natürlich nicht vordereben, ohne auch des Mannes zu gedenken, der den deutschen Frauen und Müttern wieder den Platz einräumte, der ihnen in der deutschen Volksgemeinschaft gebührt. Das überall gleich begeisterte „Sieg Heil“ war das beste Zeichen des Dankes an den Führer, und der Treue zu Volk und Vaterland. Der dankbare Handdruck beim Abschied gab Kunde von der stillen, inneren Freude über diese ehrenden Mutterstunden, die noch lange in den grauen Alltag mit seinen neuen Sorgen und Mühen hineinleuchten, und die Alltagsarbeit sonnig und licht verklären werden.

Reizvolle Omnibus-Falsfahrten

Wir Mannheimer besitzen gar manche Einrichtungen, die einen wesentlichen Gewinn für die Allgemeinheit bedeuten und die leider nicht allen Volksgenossen bekannt sind. Als vor kurzem, wie berichtet, die städtische Fahrgesellschaft für die Mannheimer Ausflugsfahrten zur Verfügung stehenden Großkraftwagen eine Werbefahrt durch die Vorderpfalz und durch den Pfälzerwald unternahm, erregte die mit Plakaten für die Stadt Mannheim verbundene Fahrzeug modernster Bauart allerseits berechtigtes Aufsehen. Auf Einladung des Verkehrsvereins und der Mannheimer Omnibusgesellschaft nahmen an dieser Fahrt Gäste aus verschiedenen Berufsgruppen teil, denen gezeigt werden sollte, welche herrliche Gebiete in bequemen Großkraftwagen von Mannheim aus in kürzester Zeit erreicht werden können.

Da bei der ersten Fahrt nicht der gefamte vorgegebene Personenkreis erfüllt werden konnte, wurde mit drei der neuesten Fahrzeuge eine zweite Fahrt ausgeführt, die über Ludwigsbafen — Maxdorf nach Bad Dürkheim ging. Ohne Halt in Bad Dürkheim zu machen, fuhr man nach Johannistreu, um dort eine Kaffeepause einzulegen. Auf der Rückfahrt lebte man in Ruppertsberg ein, um dort noch einige gemütliche Stunden bei Musik und Tanz zu verbringen. Auch dieses Mal erregten die für Mannheim werdenden Fahrzeuge berechtigtes Aufsehen in den durchfahrenen Strichen, während die Teilnehmer an der Fahrt einstimmig ihrer Ansicht darüber Ausdruck verliehen, wie ihr die Mannheimer Ausflugsfahrten organisiert und ausgearbeitet sind.

Menschenschlangen vor den Quartierschaltern

Nicht umsonst hat man in den Wochen vor der Bäckertagung den sich für Mannheim interessierenden Volksgenossen in allen Gauen des Reiches immer wieder gesagt, daß sie rechtzeitig ihre Quartierbestellung ausgeben mögen, um ihnen auch frühzeitig die Quartiere zu teilen zu können. Wer diese Vorbereitungen ausgab, dürfte sicherlich vollauf in jeder Beziehung zufriedengestellt worden sein. Man wußte nur zu genau, wie es kommen würde, und so bereitete man sich entsprechend vor. Und das war gut so, denn am Samstag lehrte ein solcher Ansturm zum Quartierbüro ein, daß man sich kaum erwehren konnte. Ganze Innungen rückten geschlossen an und wünschten eine Unterkunft. Es war nur gut, daß man noch Zimmer in Bereitschaft hatte, und so konnte man die entsprechenden Unterkünfte vermitteln. Allerdings ging die Abfertigung trotz Anspannung aller Kräfte nicht so rasch, wie der Andrang erfolgte, denn es mußten für jeden einzelnen Gast die Quartierheime ausgefragt werden. So bildeten sich vor den Quartierschaltern richtige Menschenschlangen, die auch spät in den Abendstunden kaum kleiner wurden.

Immer neue Fremde kamen an, und so herrschte sogar in den Mitternachtsstunden noch ein Gedränge, von dem man sich kaum ein Bild machen kann. Obgleich keinerlei Hotelzimmer mehr zur Verfügung standen, gelang es doch, die Gäste unterzubringen.

An eine Nachtrabe konnten die im Quartierbüro beschäftigten Leute überhaupt nicht denken, denn unentwegt ging der Betrieb, und wenn auch am Sonntagvormittag ein kleines Nachlassen festzustellen war, so hörte die Arbeit doch nicht auf. Ständig kamen neue Fremde nach Mannheim, die meist eine Unterkunft suchten oder die sonst eine Auskunft wünschten.

Uniformen
für alle Truppenteile .. Uniformmützen .. Militärschuhe
Scharnagl & Horr O7,4
Ecke Hebelbergerstraße - Fernsprecher 216

Der gute Hausgeist wird mobil gemacht

Schönheit, die nicht an Reichtum gebunden ist / Zwei Vorträge in der Kunsthalle

Zum besseren Verständnis der Ausstellung „Die Aussteuer“ in der Kunsthalle fanden am Samstagnachmittag dort Vorträge berufener Mitalgestalter an einer neuen und besseren Wohnraumkultur statt, die den eigentlichen Sinn der Ausstellung ausbeuteten und ausweiteten. Nach einleitenden Worten von Dr. Strübing, der die Gründe, die für diese Schau bestimmend waren, kurz umriss, und vor allem seinen Mitarbeitern dankte, sprach Werner Tewel über die Reformation der Wohnraumkultur im allgemeinen und über ihre praktischen Auswirkungen im Hinblick auf die Ausstellung im besonderen. Er redete dem gesunden, anständigen Sinn im Heim, der Hand in Hand geht mit der Verlämpfung falschen Geltungsdrives, ein gewichtiges Wort und vergaß auch nicht, auf den Einfluß, den die häusliche Umgebung auf die geistige Haltung der Bewohner nimmt, gebührend hinzuweisen.

Es stimmt trotz und ist im Sinne der Forderung nach „Schönheit der Wohnung“ ein günstiges Omen, daß gerade ein erfahrener Möbelsohmann so überzeugt und überzeugend eine Lanze für die von unserem Zeitgeschmack diktierte Schlichtheit im Heim bricht. Und wenn er davon sprach, daß die junge Hausfrau sich keinen „Möbeladen“ einrichten, sondern nach und nach und mit Bedacht Qualitätsmöbel erwerben soll, an deren anständiger, klarer Linienführung sich noch die kommende Generation erfreuen kann, so ist das immerhin ein Beweis dafür, daß auch der Kaufmann diesen Fragen gegenüber aufgeschlossen ist und sie im Verein

mit der Hausfrau einer bestreidenden und befriedigenden Lösung entgegenzubringen sucht.

Frau Vertha Hindenberg-Deibred, auf deren Veröffentlichung über die Preisregelung der Aussteuer eigentlich die Idee zu dieser Ausstellung zurückzuführen ist, führte an Beispielen aus, wie diese ehrliche Wohnraumgestaltung im einzelnen sein und nach welchen Grundgesetzen sie geregelt werden soll. Wertvolle Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Geräte werden vereint mit dem Wissen zur Schönheit und zum Guten. Durch die sorgfältige und begründete Wahl des Haushaltsgegenstandes, der dem eigenen Geschmack am besten entspricht und oft nicht leicht aus der Ueberfülle des Aufgebotes herauszufinden ist, wächst eine persönliche Beziehung zu Dingen in der Wohnung. Und wenn die Hausfrau gar noch, wie zu Großmütters Zeiten dieses oder jenes Kästchen, dieses oder jenes Kissen selbst gearbeitet hat, so gewinnt der Wertstoff einen lebendigen Zusammenhang mit seinen Besitzern. Die Schönheit und Eigenprägung, um die es hier geht, ist nicht an Luxus und Reichtum gebunden. Armelein bedeutet keinen Verzicht auf harmonisches Wohnen; denn wenn nicht jeder das Gleiche, sondern jeder das Seine entwehrt, wird es — ob elegant und neu, ob einfach und billig — ortsgemäß und damit ehrlich und schön sein.

Eine überzeugende Bestätigung dessen, was in den Vorträgen gesagt worden war, gab ein anschließender Rundgang durch die Ausstellung.

40 000 beim

Wir von d... der deutschen... ber am Sonntag... Nider mit ihrer... 4000, fünfjahr

Jedem Kraft

Wir alle kenne... maiken unferer... der Schaffenstr... Bager aus Rur... Mannheim jeige... mieren Stadt... Herdemarkten... heim — 950... 5 Kilometer... in Mannheim a... Kraftfahrzeug a... und gar mancher... Reichsbäckertag... auf diese Weise... dung zur Mann... tagen.

Jedem Kraftfa... Krafte über... allen erzielten... 3 Tage Mannh... lung erhält, wie... auf drei Tage be... heim ausnischen

Ueberhaupt ha... nach Mannheim... fremden einen

Die eige

Als dritter... Schwurgerichtes... 11. Mai, die... Jahre alten Ge... set, aus Bünzi

Am 3. Februar... Mutter Pauline... Mütter in deren... dadurch getötet... hina. Die Tot... R. ging anschlie... nung zurückgele... erhaltete bei d... Mutter hab... Die Untersuchung... dachstamomente... Vorber am näch... in, daß er se... habe.

Der Seemann... Sie war seit lan... gegeben und ein... der des Ausfloq... wits im Jahre... Frau seitens des... im Jahre 1926... Trunksucht, so... beim, wo sie sich... Jakob Feigener... im Jahre 1933 u... der in erhohtem

Der Sohn wil... der Mutter verhi... als er sein... jüngsten 1934... habe er regel... Seund zum Str... auch am Tage d... herankam gewel... einem heiligen... wurde die Tot... tung, die Fra... wehrte, da sie... sein muß. Da e... lung nicht v... auf 20 J... fuher zwei m... sind 15 Zeugen

Mozar

Neue Einstu

Langen war... Nischen Bühn... tr hat Mozar... eine der kostbar... Best hat er auch... Kustdrama ge... durch keinen un... Vorortrag. Die... der doch aus de... weit herausgehob... urklichkeit und le... nanz begründet... erweist hier in d... die hineingebrachte... einen tragischen... im Grunde der... herode Kraftramen... wußt sein Schick... den Schauern de... den äbbernen Wä... Kraftefühl dom... in höchst dra... Langit und fiel... höheres Pathos... hier unmittelbar... das eigentliche... Linie gewahrt.

Der starke Ein... dder machte, u... aufführung nich... hter fanden in... Gene losdröcker... denten Domb f... Solche Begleiter... Mannheimern se... zeitweilig getade... einen leidenschaft... der sich darüber... ber solche Veget... Beweiss für die... Theaterbesucher.

Bahnfahrten

gar manche Eisenbahn-Gewinn für die Leber nicht sind. Als der städtische Bahnenbesitzer Kaufmann...

40 000 beim großen Bädertreffen

Wie wir von der Pressestelle der Reichsregierung der deutschen Bäder erfahren, betrug die Zahl der am Sonntag nach Mannheim gekommenen Bäder mit ihren Angehörigen...

Jedem Kraftfahrer seine Stadtmärke!

Wir alle kennen die hübschen kleinen Werbemarken unserer Stadt, die inmitten eines von der Schaffenskraft zehnjährigen Jahrades den Bogen aus Kurpfalz über der Quadraffahrt...

Jedem Kraftfahrer brücte man auch allerlei Kräfte über Mannheim in die Hand. Vor allem erhielten die Fremden die Werbemarken...

Uebrigens hat man alles getan, um bei den nach Mannheim zur Bädertagung kommenden Fremden einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Die eigene Mutter getötet

Als dritter Fall auf der Tagesordnung des Schwurgerichtes Mannheim steht am Montag, 11. Mai, die Anklage gegen den ledigen 24 Jahre alten Hermann Richard Mühlhäu-

Am 3. Februar 1936 hat Mühlhäußer seine Mutter Pauline Zeigner, geschiedene Mühlhäußer in deren Wohnung in der Unterstadt durch Gift, daß er sie am Türpfosten aufhänge. Die Tat geschah am späten Nachmittag...

Der Ehemann der Mutter ist sehr unglücklich. Sie war seit langen Jahren stark dem Trunke ergeben und eine im Jahre 1912 mit dem Vater des Angeklagten geschlossene Ehe wurde bereits im Jahre 1924 wegen der Trunksucht...

Der Sohn will sich im allgemeinen gut mit der Mutter verstanden haben, zog aber von ihr weg, als er seine jetzige Frau, mit der er seit jüngsten 1934 verlobt ist, kennen lernte...

Der Sohn will sich im allgemeinen gut mit der Mutter verstanden haben, zog aber von ihr weg, als er seine jetzige Frau, mit der er seit jüngsten 1934 verlobt ist, kennen lernte...

Die im Quartierhaupt nicht besonderer Betrieb, und mittig ein kleines hörte die Arbeit an neue Fremde eine Unterhalt Kunst wünschten.

men

... Müllhäußer

Horr O7,4

... Fernsprecher 206

emacht

Kunsthalle

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

... und beschränkten

Unsere Reichsbahn kann zufrieden sein

20 000 kamen am Sonntag mit der Bahn / 50 Zugleistungen über Normalverkeftr

Wenn wir die Reichsregierung der Bäderhandwerks und die Reichsausstellung von der Seite des Bahnverkehrs her beleuchten, dann kann man schon ungefähr ermessen, welche Bedeutung dieser Bädertagung zukommt und welches Interesse man dieser Veranstaltung entgegenbringt.

Bereits am Samstag herrschte Hochbetrieb

Die Zahl der mit der Bahn nach Mannheim gekommenen Fremden ist recht erheblich angewachsen. Mit den Sonderzügen trafen am Sonntagvormittag innerhalb von zwei Stunden 12 000 Volksgenossen in Mannheim ein.

Mit den planmäßigen Schnellzügen kamen vor allem die Volksgenossen aus weiterer Entfernung. So trafen 150 Tagungsteilnehmer von Nürnberg ein, 40 von Braunschweig, 50 von Waldshut, 120 von München, 150 von Altona, 140 von Berlin, 75 von Breslau, 120 von Gießen, 50 von Konstanz, 60 von Krefeld, 45 von Säckingen.

Bereits am Samstag herrschte im Mannheimer Hauptbahnhof ein verstärkter Betrieb. In der Frühe des Tages verkehrte der Bahnhof mit 700 Kindern besetzter Sonderzug auf der Fahrt von Koblenz nach Freiburg i. Br. Mit 1200 Fahrgästen, zum großen Teil Schulklassen, kam von Kaffelt ein Gesellschaftszug.

Sonderzüge von Mannheim aus

Auch von Mannheim aus mußten Sonderzüge gefahren werden. Am Samstag rüdten nahezu tausend Mannheimer zum Garnisonstag nach Karlsruhe ab, und am Sonntagfrüh fuhren nochmals zwei Sonderzüge nach Karlsruhe, die von insgesamt 1300 Reisenden besetzt waren und zu denen sich auf den Unterwegsstationen noch weitere Fahrer zum Garnisonstag gesellten.

Eine Fahrt nach Stuttgart führte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim, durch, an der sich rund tausend Mannheimer Mitfahrer beteiligten.

Zugleistungen zusätzlich bedingten. Dazu kam noch, daß zahlreiche größere und kleinere Reisegesellschaften in Sonderwagen mit planmäßigen Schnellzügen kamen und außerdem noch ganze Gruppen mit Personenzügen eintrafen. Vor allem galt es, die Sonderwagen den Schnellzügen abzugeben und sie für die Rückfahrt der Reisegesellschaften bereitzustellen, während die Sonderzüge teils nach dem Kleinfeld, teils nach Kästertal und sogar nach Ludwigsbafen abzugeben und im Laufe des Sonntags hinterstellt werden mußten, da man die Rüge ja abends für die Rückfahrt wieder benötigte.

Unmöglich hätte die Riesenarbeit von der Bahn bewältigt werden können, wenn nicht jeder einzelne Mann auf seinem Posten gestanden und seine Pflicht bis zum Neuesten erfüllt hätte. Nur durch den vollen Einsatz gelang es, das große Werk, für das in erster Linie den Bahndienstleitern, den Stellwerkswarten und dem Rangierpersonal zu danken ist. Den zusätzlichen Verkeftr hatte man insofern in den bestehenden Fahrplan einarbeiten können, so daß man sich in Mannheim der überraschend gestellten Aufgabe gewachsen zeigte.

Von dem am Sonntagmorgen im Mannheimer Hauptbahnhof herrschenden Betrieb kann man sich ungefähr ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß zwischen 7.16 Uhr und 7.53 Uhr die mit durchschnittlich je tausend Volksgenossen besetzten Sonderzüge aus Stuttgart, Würzburg, Frankfurt a. M., Bendorf, Freiburg i. Br. und Hochheim (Taunus) einliefen. Zwischen 8 und 9 Uhr kamen weitere Sonderzüge aus Frankfurt am Main, Heilbronn, Kaiserslautern, Wetzlar, Seligenstadt, Dillingen (Saar) und Hanau.

Bei den Männern vom Flügelrad

Kameradschaftsabend im Ballhaus und in der „Flora“ / Reichhaltige Programmfolge

Freundlich leuchtete das frisch herausgebuhle Ballhaus am Samstagabend den Eisenbahnern entgegen, die dort ihren Kameradschaftsabend abhielten, die Kastanienbäume im Hofe hatten ihre Blütenkerzen angezündet und auch der große Saal war festlich geschmückt. Ungefähr 300 Mann des Rangierbahnhofs mit ihren Familienangehörigen konnte Betriebszellenobmann Deyl begrüßen. 600 Personen hatten sich zu dem Abend eingefunden. Leider mußte ein sehr großer Teil der Betriebsangehörigen der Veranstaltung fern bleiben. Das Wort von des Dienstes ewig gleichgültiger Uhr hat kaum in einem anderen Betrieb so zwingende Geltung wie gerade im Eisenbahnbetrieb.

Ammann Adelman, der Vorstand des Bahnbetriebswerkes, gedachte der durch den Dienst verhinderten Kameraden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anwesenden in kameradschaftlicher Verbundenheit ein paar frohe Stunden verleben möchten. Reichhaltig war das Programm. Ein von Fräulein Dörle schon gesprochen Prolog leitete es ein. Werkkapelle, Reichsbahn Turn- und Sportverein, der Gesangsverein „Flügelrad“ und verschiedene Kameraden hatten sich in den Dienst des Festes gestellt. Alle errangen den reichen und verdienten Beifall der Eisenbahner. Nachdem der Schlussmarsch der Werkkapelle verlungen war, dachte man noch lange nicht ans heimwärts gehen. Im Gegenteil, es ging erst richtig los. Der Saal wurde ausgeräumt und die Eisenbahner zeigten, daß sie nicht nur mit ihrer Lokomotive, sondern auch in der Tanzkunst Bescheid wissen.

während etwas später noch ein Sonderzug aus Badenbafen einlief. In dem zu Ehren der Gäste festlich geschmückten Bahnhofs herrschte jetzt ein festes Gedränge, aber stets war die Freude groß, wenn die Ankommenden auf dem Bahnhofsplatz mit strotzenden Weisen von der SS-Standartenkapelle begrüßt wurden. In den Mittagsstunden herrschte hauptsächlich der Radverkehr vor, zu dem sich nach Besserwerden des Wetters wieder etwas Ausflugsverkehr gesellte.

Rückfahrt der Sonderzüge

Noch einmal galt es, alle Kräfte anzuspinnen, als am Abend die verschiedenen Sonderzüge die Rückfahrt antraten. Wieder drängten sich die Wartenden hart zusammen, so daß der Hauptbahnhof von einem hart pulsierenden Verkehr erfüllt war.

Zur heutigen Rundfunksendung um 23 Uhr

Ein Klavierquartett von Erich Brückner, dem Mitglied unseres Nationaltheaters, gelangt im Rahmen der badiischen Komponistenstunde am heutigen Montag, 23 Uhr, zur Uraufführung. Von den Theaterkollegen des Tonsefers wird dieses 4-moll-Quartett gespielt werden. Erich Brückner, als Lehrer für Musiktheorie in Mannheim geschäftig, hatte schon öfters Erfolge mit Kammermusik- und Orchesterwerken zu verzeichnen, so mit einem Streichquartett, das preisgekrönt und in Dresden aufgeführt wurde, einem Streichquartett, aufgeführt in Darmstadt, einer Klavier-„Gingebildetem Kranken“ für das Staatstheater München, endlich mit einem Klavierquartett, erstmals wiedergegeben von Marcelle-Bachold-Quartett in Ludwigsbafen.

Gleichem Interesse begegnet das Klaviertrio in G-dur von Dr. Rudolf Bellardi. Der Komponist, der als Klavierpädagoge in Mannheim seit langem guten Ruf besitzt, betritt darin romantische Pfade. Die kompositorische Anregung geht auf Texte von Jos. v. Eichendorff zurück.

Zur gleichen Zeit trafen sich die Kameraden des Bahnhofes Mannheim-Käfertal, der Bahnmesserei 7 und der Güterabfertigung Mannheim-Industriebahnen im Saal der „Flora“ in der Neckarstadt. Auch hier hatte die Betriebsführung gemeinsam mit dem Betriebszellenobmann ein Programm aufgestellt, das sich eben leisten konnte. Gesangsweisen des Eisenbahn-Gesangsvereins wechselten mit musikalischen Darbietungen der Kapelle ab. Auch das bekannte und beliebte Flora-Quartett trug sein Scherlein zum Gelingen des Abends durch verschiedene gut gelungene Lieder bei. Großen Anklang fanden auch die humoristischen Beiträge einiger Kameraden.

Auch hier hielt der Betriebszellenobmann Häfner eine Begrüßungsansprache und die Betriebsleiter der drei Betriebe wünschten den Teilnehmern an dem Kameradschaftsabend veranlagte Stunden. Diese Wünsche gingen in Erfüllung, denn die frohe Stimmung stieg von Stunde zu Stunde.

Teinacher Hirsch-Quelle rein natürlich ausgezeichnet für Herz-Magen-Darm Nieren

Mozarts „Don Giovanni“ wird zum Erlebnis gestaltet

Neue Einstudierung des Nationaltheaters nach Siegfried Anheifers Uebersetzung

Lange war der „Don Giovanni“ für alle Nachdenkenden die „Oper der Opern“. Mit ihr hat Mozart dem deutschen Theater nicht nur eine der kostbarsten Opern geschenkt, in diesem Werk hat er auch das erste und größte deutsche Bühnendrama geschaffen, das über alle späteren durch keinen unendlichen Reichtum an Melodien vortragt. Die Gestalt des Timonenmenschen, der doch aus der Tiefe der reinen Sinnlichkeit weit herausgehoben wird durch seine edle Ritterlichkeit und seine in der gewaltigen Kraftnatur begründete unbegrenzte Liebesfähigkeit, erhebt hier in klarer Form. Man hat viel Traß hineingegeben, und gewiß hat der Vorwurf eines traustigen Herrn, aber „Don Giovanni“ ist im Grunde der nicht ohne Humor geklebene edelherde Kraftmensch, der lachend und bösig bewußt sein Schicksal herausfordert, der selbst von den Schauern des graulichen Endes erfährt, noch den überden Nächten aus übergrohem eigenen Kraftgefühl bodenlakt. Das deutet Mozarts Kunst in höchst dramatischer Weise. Urgewaltige Tragik und liebesthaft taumelnde Sinnlichkeit, edleres Pathos und feinsten Humor gewinnen hier unmittelbares Leben. Immer aber bleibt das eigentliche Musikalische, die klare melodische Linie gewahrt.

Philipp Wäitz musikalische Leitung verdient an erster Stelle hervorgehoben zu werden. Er unterwirft kurz das forstistische Element an Mozarts Musik, die dadurch an dramatischer Eindringlichkeit noch gewinnt. Die Wiederabe war wie aus einem Guß. Wirkungsvoß unterstützte ihn dabei Heinrich Röhler-Deffertich durch seine kultivierte, lebendige Regiearbeit. Geschickt war auch die Frage des häufigen Szenewechsels gelöst. Vom Darsteller der Titelrolle, Heinz Daniel, braucht nur gesagt zu werden, daß er keine Aufgabe gelanglich und darsellerisch gleich vorbildlich löste. Als Donna Anna war für die erkrankte Paula Budner ein Gast vom Almer Opernhaus, Aga Joerte, eingetreten. Sie sang die Rolle, ohne die Müdigkeit gedabt zu haben, sich mit dem Ensemble und den Verhältnissen des Hauses vertraut zu machen. Dabei stieg sie selbstverständlich anfangs auf einzelne Schwierigkeiten, die sie aber sehr rasch überwand, und dann entfaltete sie ihre mächtige und klängevolle Stimme wie auch ihre reise Darstellungskraft zur besten Begleitung der Hörer. Die Donna Elvira sang Erna Wäitz mit ihrer ungewöhnlich schönen, wenn auch wenig kräftigen Stimme, sie wußte die schwierige Partie auch darsellerisch geschmackvoll, unter Vermeidung der so naheliegenden unheimlichen Sentimentalität zu meistern. Eine Glanzleistung vollbrachte Heinrich Bötzin als Leporello, der seine Vielseitigkeit überraschend bewies, und mit gesundem Humor spielte und sang. Gesandliche Höhepunkte der reiser Darstellung hatte Deffertich Ruppinger als Don Ottavio, Werner Wutbinor hinterließ in der kurzen aber wichtigen Rolle des Komturs einen nachhaltigen Eindruck. Gertraud Gellib spielte die Zerline mit gewohnter Präzision, den Kajoetto bot Christian Röhner mit fernem Humor. Seine Stimme entfaltete sich zu großer Lebendigkeit, sie wird noch mehr gewinnen, wenn er die Aussprache mehr pflegt.

Man muß diesem gelungenen Abend von ganzem Herzen noch viele ausverkaufte Häuser wünschen.

Dem scheidenden Prof. A. Stodt

Mit Ende des Sommer-Halbjahres 1936 wird Prof. Stodt seine akademische Lehrtätigkeit an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin — neben seiner Lehrtätigkeit für die deutschen Chemischen Verbände — das experimentelle Studium der chronischen Quecksilbervergiftung fortzusetzen; die Rollen einer solchen, aus eigene Laboratoriumstätigkeit juridgebenden, schweren Belastung bilden auch den Hauptgrund für seine bereits vor Erreichen der Altersgrenze ausgesprochene Bitte um Freireiung von den akademischen Lehrtätigkeiten.

Prof. Stodt, am 16. 7. 76 in Danzig geboren, besuchte ein Berliner Gymnasium, studierte an der Universität Berlin Chemie und promovierte dort 1898. 1899—1900 war er in Paris im Laboratorium des bekannten Chemikers Moissan tätig; von 1901 an war er Assistent an dem von Emil Fischer geleiteten chemischen Laboratorium der Berliner Universität, wo er sich 1904 für Chemie habilitierte. Bereits 1908 wurde er als ordentlicher Professor der anorganischen Chemie an die damals neu gegründete Technische Hochschule Breslau berufen. 1916 ging er in gleicher Stellung an die Universität Münster, schon kurz darauf jedoch als wissenschaftliches Mitglied an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie nach Berlin-Dahlem, zu dessen Direktor er 1921 ernannt wurde. Seit 1926 war Prof. Stodt in Karlsruhe tätig.

Von Prof. Stodt — der Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, sowie der Akademien von Halle und Heidelberg ist — stammen bedeutende, z. T. durch die An-

wendung neuer Methoden bahnbrechende Experimentalarbeiten, z. B. über die Chemie des Siliciums und besonders des Bors, über die Darstellung des Leichtmetalls Verbiium sowie über die Quecksilbervergiftung. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Prof. Stodt seit vielen Jahren in ungewöhnlichem Maße und mit großem Erfolge für allgemeine Kreise eingesetzt.

Als Berater der Rotameinschaft der Deutschen Wissenschaft (Deutsche Forschungsgemeinschaft) und als Vorsitzender ihres Ausschusses für Chemie, sowie in ähnlicher Tätigkeit für andere Stiftungen und Gesellschaften, z. B. der Julius-Liebig-Gesellschaft, der Adolph-Baeyer-Gesellschaft usw., deren Hilfe in den schwierigen Jahren seit Kriegsende für die Aufrechterhaltung der deutschen Chemischen Forschung und für die Heranbildung des akademischen und technischen Nachwuchses von ausschlaggebender Bedeutung war, hat sich Prof. Stodt große Verdienste erworben. Seit mehreren Jahren bereits Ehrenmitglied des Vereines Deutscher Chemiker, wurde er kürzlich zum Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft berufen.

Shakespeare-Pflege in Amerika. Ein neues Shakespeare-Theater wird am 1. Juni in Dallas (Texas) eröffnet. Es handelt sich um eine möglichst getreue Nachbildung des alten Globe-Theaters, in dem Shakespeares Stücke ihre ersten Aufführungen erlebten. Die Begeisterung für den neuen Plan hat acht amerikanische Formen angenommen. Zur Einweihungsfeier hat der Direktor des Theaters sich durch ein Kabel bei dem Direktor der Shakespeare-Festspiel-Gesellschaft in Stratford-on-Avon ein Paket Erde aus Shakespeares Heimat und eine Flasche Avon-Wasser bestellt. Die Schachtel mit Erde aus dem Garten von Shakespeares Geburtshaus und die Flasche mit dem Avon-Wasser wird der amerikanische Botschafter in Birmingham dem neuen Shakespeare-Theater übermitteln.

Der Festtag der alten Garnison Karlsruhe

Freudiges Wiedersehen der alten 109er / Jubelnder Empfang des Festzuges / „Stunde der alten Soldaten“

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 10. Mai. Ueberall in den einzelnen Gaststätten der Stadt fanden am Samstagabend die Begrüßungs- und Kameradschaftsabende statt. Wir machten einen kurzen Besuch in der Markthalle, in der die große 109er Familie ihr Stammquartier aufgeschlagen hat. Das war ein häusliches, ein unablässiges freundliches Begrüßen zwischen alten Kameraden, Vorgesetzte und Untergebene von einst und ein Herz und eine Seele. Eine große Gemeinschaft in bester Eintracht. Der letzte Kommandeur der stolzen Leibgrenadiere, Generalleutnant Freiherr v. Hörner, der neue Kommandeur, Oberst Knoerzer, Ministerpräsident Köhler, General Lamé, Generalmajor Beaupré, Oberbürgermeister Jäger, Obermusikmeister Bernhagen und all die vielen Kameraden und Soldaten. Was die Brandung des Stimmengewirrs von den Ansprachen des Landesführers nicht, des badischen Ministerpräsidenten, des alten und neuen Kommandeurs der 109er nicht verschlug, diese erbebenden Worte von Frontkameradschaft, Gefolgschaftstreue und Dankesbewegungen für unseren Führer, sind dazu gelangt, die Begeisterung und das große einmütige Versprechen immer wieder aufs Neue zu festigen.

Der Festzug

Lange vor dem Anmarsch der Festzugteilnehmer strömten am Sonntagvormittag die Menschenmassen in die Stadt. Auf den festlich ausschmückten Straßen herrschte wieder das gewohnte Bild, welches der Landeshauptstadt eigen ist. Da alles auf den Beinen ist, herrscht ein unabsehbares Gewoge und Gedränge. Um 17 Uhr stellen sich die alten Soldaten des Weltkrieges der Garnison Karlsruhe am Mühlburger Tor auf, formieren sich zu Marschkolonnen zu je vier Rotten, obwohl es viele laufende Teilnehmer sind.

Maisonne über dem Festzug

Als sich nach einer halben Stunde der gewaltige Festzug in Bewegung setzt, bricht doch noch die strahlende Maisonne hervor und überausdet ein farbenreiches Schauspiel. Jeweils sind in den Kolonnen auf dem Radrücken, die Musik-, Regiments- und Bataillonsfähnen inmitten der Radfahrer, während die Spitze der älteren Verbände, die Regimenter und Bataillone auf einer Höhe marschieren. Aufrecht marschieren sie an jubelnden und winkenden Menschen vorbei, mit ihren Offizieren in ihren früheren Friedensuniformen, mit ihrem Kameraden Walter Köhler, der heute ihr Ministerpräsident ist und ihr Kamerad blieb, um den Kaiserplatz, die Kaiserstraße hinaus am 109er-Denkmal ohne Musik und Gesang mit rechts abgewinkeltem Kopf vorüber, bis an den Adolf-Hitler-Platz.

Der Vorbeimarsch

Dort nahm Reichsstatthalter Robert Wagner mit dem kommandierenden General des V. Armeekorps und dem Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer, auf einer Tribüne den Vorbeimarsch des Festzuges ab. Im tadellosen Gleichschritt marschierten unsere alten Soldaten.

An der höchsten Kaiserstraße schwenkte dann der Zug in die Waldbornstraße ein zum Ort der großen Kundgebung der alten Soldaten auf dem Schloßplatz.

Während noch die letzten Kolonnen des Festzuges an dem Adolf-Hitler-Platz vorbeimarschieren, hat sich auf dem nahen Schloßplatz schon eine nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge eingeschoben, um den Höhepunkt des großen Garnisonstages: „Die Stunde der alten Soldaten“, mitzuerleben. In langen Reihen marschieren die Teilnehmer am Weltkrieges, die Ehrenabordnung der neuen Wehrmacht und die Fahnen der alten ruhmreichen Regimenter in den Schloßhof ein. Auf dem rechten Flügel haben die alten Grenadiere Aufstellung genommen, dann die Dragoner, die Artilleristen, der Train, die Nachrichten- und die Telegrafisten-Trupps und die Sanitäter. Da stehen sie nun wieder in Reih und Glied, wie einst auf dem Kasernenhof und in dem Gewitter der Schlachten. Der schlichte Bauer aus dem Hanauerland Schulter an Schulter mit dem Ministerpräsidenten, der Direktor neben dem Arbeiter. Nichts als Kameraden, verbunden durch gemeinsame Erinnerungen und durch gemeinsames Wollen.

Der Frontgeist lebt weiter

Auf dem Schloßhof stehen die Ehrenabordnungen mit den Fahnen, die jetzt wieder fröhlich im Frühlingsschnee wehen. Feierlich und mächtig erklingt das Lied vom „Gott, der Eisen wachsen ließ“. Dann ergreift der Vorsitzende des Festauschusses, Landesführer Ficht, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache.

Die alten Soldaten des Weltkrieges, so betonte er, haben den Frontgeist aus den Gräbern hinübergerettet in das neue Reich. Nach Jahren der Schmach wehen die Fahnen wieder unter dem siegreichen Reich des Hakenkreuzes. Vorbei ist die Schande der Vergangenheit. Das freudige Wiedersehen der alten Soldaten steht im Zeichen der wiedererlangten Wehrfreiheit. Nicht zu neuem Kriege, sondern zu wahrhaftem Frieden wollen wir die Wehrhaftigkeit. Denn gerade wir alten Soldaten kennen die Schrecken des Krieges. In diesem Geiste wollen wir den

Kameraden von der jungen Wehrmacht, die unsere Tradition fortsetzen, die Hand reichen.

Das ist was Besonderes. Unser Dank aber an den Führer, der solches schuf, sei unser Verbleiben in der alten soldatischen Ehren, im Geiste der Pflichterfüllung Volk und Vaterland gegenüber. Der kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, nahm hierauf das Wort: „Wir wissen, daß das alte Heer in den Jahren der Vorkriegszeit vieles gelernt hat. Wir wissen, daß es sich bewährt hat, in militärischen Höchstleistungen des großen Krieges und wir sind deshalb stolz darauf, daß auch das neue Deutschland und sein Führer uns immer wieder als tragende Säule des neuen Reiches erwählt. Und wie wir Soldaten nichts sind als einzelne, aber alles im Verbände der Kompanie, des Regiments, der Division, so ist auch der einzelne nur mächtig in der Gemeinschaft. Diese wichtigste Grundlage legen auch wir in die neue Wehrmacht. Wir wollen nach den Worten unseres Oberbefehlshabers und Reichskriegsminister darnach streben, die sauberste und beste Kameradschaft der Nation zu sein. Das ist unser Gruh an die alten Soldaten des Krieges. Von ihnen aber erbitten wir, daß wir nicht nur den Erinnerungen leben, sondern ihren Kindern lebendigen Soldatengeist vererben. Wenn diese Garnisonstage auch der deutschen Zukunft dienen, dann haben sie ihren großen Zweck erfüllt.“



Pg. Gabler-Heidelberg eröffnet die Verkehrspropagandawoche in Baden-Baden. In der Mitte rechts: Hermann Esser, Ministerpräsident Walter Köhler u. a. Aufn.: Köhn, B.-Baden

Unser Badnerland - ein gastliches Land

Feierliche Eröffnung der Verkehrspropagandawoche in Baden-Baden

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

H. Baden-Baden, 10. Mai. Die beiden Tatsachen, daß das Badnerland im Fremdenverkehr eine bedeutende Rolle einnimmt und in der Südwestecke des Reiches, als Grenzland, eine große Stütze im Erwerbsleben seiner Bevölkerung darstellt, waren bestimmend dafür, daß man zu einer Verkehrspropagandawoche unter dem Motto: „Seid gastlich!“ griff. Diese Woche, die von der Gaupropagandaleitung durchgeführt wird, geht aber nicht nur die unmittelbar mit dem Fremdenverkehr beschäftigten Bewohner an, sondern die gesamte Bevölkerung soll zur Gastlichkeit erzoget werden. Jeder, der unsere Heimat besucht, soll sich nicht als ein „Fremder“ fühlen, sondern als ein gern gesehener Gast. Gastlichkeit soll keine Liebdienererei sein, jeder soll den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß die Bevölkerung des Landes ihm sich so gezeigt hat, wie es im Innern ist. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung kommt dem Verkehr auch eine hohe kulturelle zu, die wir nicht unterschätzen wollen. Land und Leute soll der Fremde kennenlernen in ihrer ganzen Natürlichkeit, dann wird er immer ein Werber für uns sein.

Die Willenskundgebung im Gartensaal des Kurhauses in Baden-Baden war dazu ein verheißungsvoller Auftakt. Aus dem ganzen Lande waren die Vertreter des Fremdenverkehrs, der Partei, der Städte und der Wirtschaft, über 500 an der Zahl, erschienen. Als Vertreter des Reichsstatthalters war Ministerpräsident Walter Köhler amwesend. Unter den Erscheinenden sah man ferner den Vorsitzenden des Landesfremdenverkehrsverbandes, Gabler (Heidelberg), und den Vorsitzenden des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser.

Die festlichen Klänge des „Einzuges der Gäste aus der Wartburg“ aus „Tannhäuser“ leiteten über zur Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Landesfremdenverkehrsverbandes, Gabler, der auf die Pflege des Fremdenverkehrs durch das gesamte Volk hinwies.

Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner überreichte dann mit warmen Worten Grüße der Partei und des Staates und betonte die ewige Verbundenheit des neuen Reiches mit den Soldaten des Weltkrieges. Das neue Deutschland entstand aus dem soldatischen Geist des Opfermutes und der Pflichterfüllung. Diese Tugenden werden ewig an der Seite der besten Soldaten aller Zeiten stehen. Vor nunmehr genau 21 Jahren lagen Tausende von deutschen Soldaten vor Vercetta. Damals haben wir zum ersten Male erfahren, was Deutschland ist. Damals wurde der Keim zur Nation gesunden. Damals wurde der Keim gelegt, zum neuen nationalsozialistischen Deutschland. Aus dem alten deutschen Soldatentum entstand die nationalsozialistische Bewegung. Aus ihr erwuchs das neue Reich. 20 Jahre der Schmach liegen nun hinter uns. Wohl das Schwerste, was je ein Menschengeschlecht zu tragen hatte, hat diese deutsche Generation ertragen. Nun wollen wir nicht ruhen, bis der Kampf, den Adolf Hitler begann, siegreich zu Ende geführt ist und alle Deutschen wieder leben können.

Ein brausend aufgenommenes „Sieg Heil“ auf den Führer und das Vaterland und die Lieber der Nation beschlossen die eindrucksvolle Weihstunde. Dann marschierten die Kolonnen zurück in die Stadt und die einzelnen Kameradschaften fanden sich in ihren Standquartieren zu einem Gedankenaustausch zusammen.

Er ist für uns nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit, sondern darüber hinaus eine ideale und kulturelle. Wir wollen damit auch alle Menschen einander näherbringen. Wir wollen das gastliche Reisewesen fördern, zum Wohle des gesamten Volkes.

Ministerpräsident Walter Köhler

An Stelle des verhinderten Gauleiters überbrachte Pg. Köhler die Grüße und wies auf die Bedeutung und die Ziele des Fremdenverkehrs in unserem Gau hin. Für uns habe der Fremdenverkehr auch eine kulturelle Bedeutung. Wir stellen heute eine Einheit dar, doch innerlich muß sie noch gefestigt werden. Dabei erwächst dem Fremdenverkehr eine hohe Aufgabe. Er soll uns alle einander näherbringen, soll uns zeigen, daß im ganzen deutschen Vaterlande in allen Gegenden Menschen leben, die vom gleichen Blute sind. Die von außerhalb zu uns kommen, die sollen aber sehen, wie es bei uns tatsächlich aussieht und daß es nicht so bei uns ist, wie man es ihnen seit einigen Jahren stets vorliegen will. Sie sollen sehen, daß das Volk von einem einzigen Band umschlungen wird, daß alle froh an ihrer Stelle schaffen. Dazu ist es notwendig, so betonte Pg. Köhler, daß alle Stellen von Partei und Staat und alle Organisationen zusammenarbeiten. Er dankte den Hoteliers und Gaststätteninhabern, die in den letzten Jahren trotz ihres schweren Ringens den Ruf gezeitigt haben, Neues zu schaffen, ihre Häuser und Gaststätten freundlicher gestalten und damit überall geholfen haben, den Fremdenverkehr zu fördern. Baden ist ein Land, das zu allen Jahreszeiten etwas zu bieten hat. Deshalb muß eine richtige Werbung in der Zukunft einen größeren Erfolg zeitigen, wenn alle dafür eintreten. Zudem ist unser Land auf den Fremdenverkehr angewiesen und muß das Mühen in unserer Wirtschaft damit ausgeglichen werden. Zum Schluß forderte der Redner die Mitarbeit aller,

damit die Werbewoche von Erfolg gekrönt sein möge.

Fremdenverkehr - nicht nach Paragraphen

Der Vorsitzende des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser, sprach in klaren Worten darüber, wie die Werbung für den Fremdenverkehr betrieben werden müsse. In erster Linie soll sie in nationalsozialistischem Sinne sein, daß man bestrebt ist, allen Volksgenossen Freude und Kraft zu geben. Wir wollen in erster Linie den deutschen Lebensstil und die deutsche Lebenshaltung verbessern. Der Fremdenverkehr ist ein Mittel der Politik, im Gegensatz zu den Auffassungen in der liberalistischen Zeit. Das ganze Volk soll sich gegenseitig bei Reisen nähertommen und seinen Lebensstil, dann erst wird es eine wirkliche Einheit sein. Dann wird es auch den Boden weiten für eine Verständigung unter den Völkern. Es wird eines Tages so weit kommen, daß von allen Völkern dem Fremdenverkehr die Bedeutung beigemessen wird, die ihm gebührt. Wir glauben, daß es höhere Ziele gibt, als die gegenseitige Vernichtung der Völker.

Der Redner erinnerte daran, daß durch den Fremdenverkehr die Reise bei uns Freiheit geschaffen ist. Der Reichsausschuß für den deutschen Reiseverkehr bilde die Spitze. Wir wollen aber nicht nach Paragraphen hier handeln, sondern alles soll erfüllt sein von lebendigem Inhalt. Nicht Form und Inhalt sollen Paragraphen sein, sondern eine Brücke zu allen Handlungen. Wir wollen die Gastlichkeit pflegen mit dem großen Ziel: Deutschland das gastlichste Reiseland der Welt! Es werden Richtlinien für die Arbeit erlassen, damit alle mit dem Geist der Gastlichkeit erfüllt werden. Deutschland ist in allen Gegenden schön. Jedes Land hat seine charakteristischen Dinge, die zusammen die Schönheit Deutschlands ergeben. Es gilt nicht, diese oder jene Gegend herauszustellen, sondern den Charakter eines Landes, seine Eigenart. Wir besitzen hundert Metropolen der Schönheit. Den Kommunen erwachsen hier besondere Aufgaben und dankbare Arbeitsgebiete.

Schönheit und Freude

Damit ist es aber nicht getan, daß wir nur äußerlich die Forderungen erfüllen und werben. Die Schönheit muß an allen Orten gepflegt werden, nicht nur einzelne Hotels, Gasthäuser

Rätselhafte Erkrankungen

Bei vielen Atem- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Manche Zähne verrotzen nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend mit Morgen Chlorodont - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden!

oder Sehwürdigkeiten. Auch die entlegenen Viertel der Städte und Orte müssen schön sein und Freude muß auch dort herrschen. Wir wollen wir auch klar machen, daß sie zuerst ihr Vaterland kennen müssen und dann die Welt.

Zum Schluß seiner Rede dankte Esser dem Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes, Gabler, für seine erfolgreiche und vorbildliche Tätigkeit und betätigte ihn auch ferner in seinem Amt und sprach den Wunsch aus, daß alle sich in den Dienst der Fremdenverkehrswerbung stellen und damit ihnen ebenfalls für den wertvollen Beitrag, den sie damit der deutschen Ausbauarbeit geleistet haben.

Der Vorsitzende, Gabler, schloß die wichtige Willenskundgebung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, während der Gesang der Nationalhymnen den würdigen Ausklang bildete.

Dienstfiegel ohne Landeswappen

Karlsruhe, 10. Mai. Nach dem Erlaß des Reichsministers des Innern führen alle staatlichen Verwaltungen künftig das Kleine Reichsfiegel. Inwieweit das große Reichsfiegel auch von Landesbehörden geführt werden kann, wird für jeden Einzelfall entschieden. Ebenso bleibt der Entscheidung im Einzelfall vorbehalten, ob und welche Körperstellen des öffentlichen Rechts das Kleine Reichsfiegel führen.

Siegel mit dem Landeswappen dürfen vor noch bis zum 30. September d. J. benutzt werden. Alle bisher über die Führung von Staatssiegeln erlassenen, von der Neuregelung abweichenden landesrechtlichen Bestimmungen treten mit diesem Tag außer Kraft.

Bautätigkeit in Ivesheim

Ivesheim, 10. Mai. Der Plan für die Baufluchtensfestlegung im Schloßfeld ist nunmehr eingereicht, so daß in den nächsten Tagen mit den Bauarbeiten begonnen werden kann; zunächst werden sechs Häuser angefangen. Da auch an anderer Stelle mehrere Wohnhäuser errichtet werden, dürfte in Ivesheim die Bautätigkeit in diesem Sommer recht lebhaft werden. - In der Schule sind jetzt auch neue Schulbänke beschafft worden. Die Schülerzahl hat zugenommen, und die acht Schulräume sind voll beansprucht.

Auch in Neckarhausen wird gebaut

Neckarhausen 10. Mai. Im Laufe dieser Woche, wenn die Straßenperre verläßt ist, wird die Erweiterung des Sanatoriums gegen Göttingen zu durchgeführt. Inzwischen wird auch die Umlegung des Geländes „Hinten den Gärten“ beschlossen, und damit steht der weiteren Bebauung nichts mehr im Wege. Man rechnet damit, daß in diesem Jahr noch fünf oder sechs Neubauten in Angriff genommen werden. Einige der neuen Häuser sind bereits bewohnt.

Von

Kochbuch, au

Fortsetzung

Ueberall bin ich nach Pflanzentrot und Schindeln, nach Kork, bei dem Herien verbrachte, der Schwaiger der Sabudof in Kork, „Mutter, nicht trau!“ rief der weidung des Weiberlos, keine Fy der so viel factue Sabudobetrieb und ung, zeigte. Aus Sagen, Mächte er Catei, so fotogra Kourmünchen in ja, um Salmen in allreich vom Kde

Auf dem Polyte

Braungebrannt urcht. Mit frische urfen, konstruiert die Vorlesungen Schindobacher, des Keschinenbaues, g leitet, wie er sei nreik, umfangreich rezutragen, daß lauten zu hören. Deutschlands, au Schweden, Kufflan den Vorlesungen

Insiden, Der stud weidre seinen Pr ter Hochschule war die Vertretung der Verlobungsverf. Es haben alle an nicht verließ her, bei dem al Endzeit gründlich er - die Kchru tungen mit Un Einzein fannte de

er er verstand wagen, was der antragradie. Die wriedene Unterric Verlobungsverf. wde, den Lerneif er wieder neue luden zu geben.

Am 16. April jeder. Carl Benz an, die den verprei Schültern zu Nachfolger des K Sabudof, der die p mit der Ueberbr Annawissenschaftl enen überaus klar wister, nahm er gike und machte lung einmal ein bergefchrittenen Bezielungen folge

in ihm, sein Wiff Nach vierjährige Halbednium mit hstlichen Grund



Ein Jugend Carl Benz als 1848 Hochsch

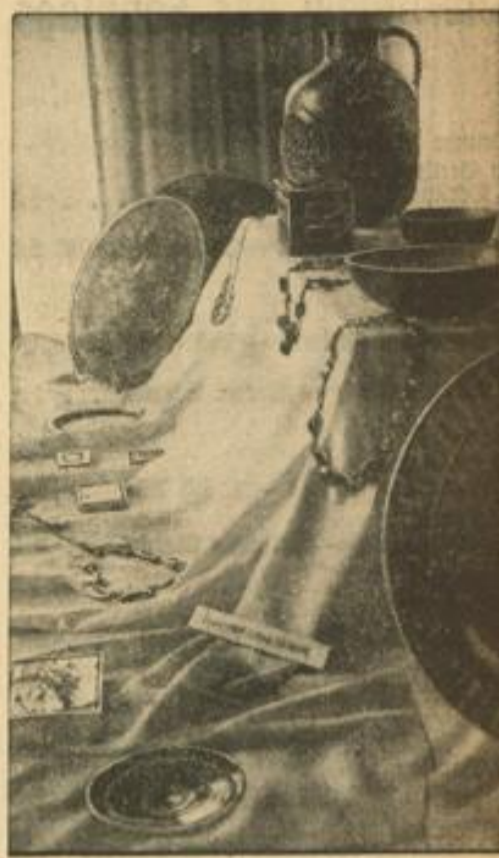
Von einem zu ZWEIHUNDERT PS

DER LEBENSWEG KARL BENZ

VON WERNER SIEBOLD

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Copyright by Werner Siebold, Hemsbach, Bergstraße.



Weltbild (M)

Burg Gleibichenstein eine deutsche Kulturstätte
Blick auf einen Stand der in der Reichshauptstadt eröffneten Ausstellung der staatlich-städtischen Handwerker- und Kunsthandwerker-Schule auf Burg Gleibichenstein, die Werkstücke kunsthandwerklichen Schaffens zeigt.

Fortsetzung

Wiederall bin begleitetet ihn die Camera obscura, nach Pflanzrot zu den Schwarzwaldbauern und Schmieden, oder zum Onkel Bahnmehler nach Korb, bei dem Carl jetzt mit Vorliebe seine Ferien verbrachte. Bahnmehler Schnittbahn, der Schwager der Mutter, verwaltete den kleinen Bahndorf in Korb bei Rehl am Rhein.

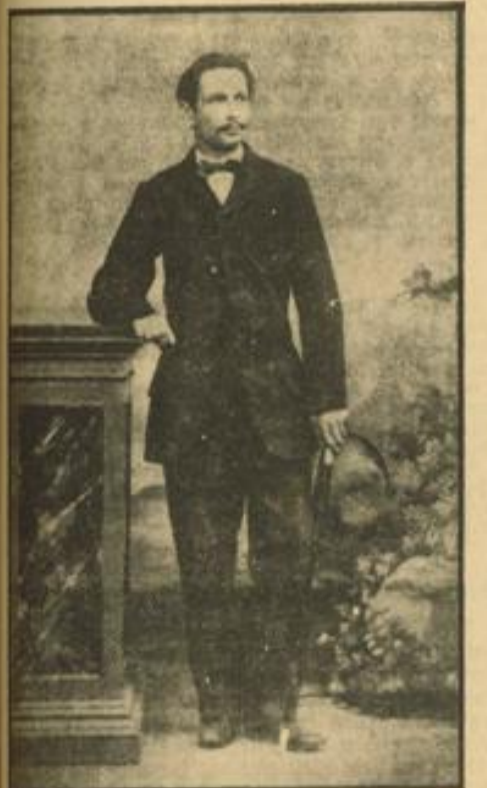
Mutter, rief die Tante, das Studententum! rief der Onkel vergnügt, wenn die Anwesenheit des Besuches kam. Er hatte, selbst indes, seine Freude an dem jungen Kisten, der so viel sachverständiges Interesse für den Bahnbetrieb und alles, was damit zusammenhing, zeigte. Auch für Carl waren es frohe Wochen, Nächte er nicht gerade Dienst mit dem Onkel, so fotografieren er oder lag mit den Bauern in einem kleinen Boot auf der Kinzig, um Salmen zu fangen, die in dieser Zeit häufig vom Rhein her den Fluß heraufzogen.

Auf dem Polytechnikum

Stranggebrannt fehrte er dann nach Karlsruhe zurück. Mit frischen Kräften wurden Pläne entworfen, konstruiert, differenziert, integriert und die Vorlesungen des Professors Ferdinand Reichenbacher, des Begründers des theoretischen Maschinenbaues, gehört. Reichenbacher war ein Lehrer, wie er sein soll. Er verstand es, sein reiches, umfangreiches Wissen den Schülern so vorzutragen, daß sie meinten, die Maschinen seien zu hören. Nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, aus aller Welt — Amerika, Schweden, Rußland — kamen sie, um begeistert den Vorlesungen des berühmten Gelehrten zu lauschen. Der stud. ing. Benz bewunderte und verehrte seinen Professor, einem anderen Manne der Hochschule wurde er Freund. Dies war der alte Hochmeister Caspar Kies, der als Praktiker der Versuchsanstalt der Hochschule vorstand. Das nuten alle Formeln, alle Theorie, wenn man nicht versteht, selbst praktisch zu arbeiten! Hier, bei dem alten Praktiker lernte es der Student gründlich, und noch etwas ging ihm an — die Achtung vor dem Handwerker. Zusammen mit Unbekannten, Logarithmen und Parabeln kannte der Alte nur vom Hörensagen, der er verstand mit einem Handgriff zu zeigen, was der Vernende nur mit mehreren Worten ausdrückte. Viele Stunden über die vorgeschriebene Unterrichtszeit arbeitete Carl in der Versuchsanstalt, und der Meister wurde nicht müde, den Lernstüben zu führen und ihm immer wieder neue Anregungen zu weiteren Arbeiten zu geben.

Am 16. April 1863 ward Professor Reichenbacher, Carl Benz war unter den Ausgewählten, die den berechneten Lehrer im Rang auf den Schulern zur letzten Ruhe trugen. Nachfolger des heimgegangenen wurde Franz Reichenbach, der die praktischen Aufgaben der Lehranstalt mit der Lieberlegenheit des mathematischen, ingenieurwissenschaftlichen Meisters löste. Er hielt einen überaus klaren Vortrag, aber ganz Theoretiker, nahm er nur letzten Zeichnungen zu Hilfe und machte höchstens zur Veranschaulichung einmal ein paar Striche, so daß nur die fertigen Zeichnungen und begabten Hörer seinen Vorlesungen folgen konnten. Benz lernte viel an ihm, sein Wissen rundete sich.

Nach vierjährigem Studium konnte er das Polytechnikum mit einer abgeschlossenen wissenschaftlichen Grundlage verlassen.



Ein Jugendbildnis des Erfinders
Carl Benz als 18jähriger Student an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Als Arbeiter in der Fabrik

Mit raschen Schritten ging Carl Benz durch den kalten Wintermorgen den nun schon gewohnten Weg nach den Werkstätten der Maschinenbauwerkstatt Karlsruhe. Es war bitter kalt. Mit dem Neujahrstage 1865 war nach einem müden Winter der Frost mit Schnee und Eis über das Land gekommen, Schneidend bliff der Nordost durch die winterdunklen Straßen und brachte von weit her die besten Schläge einer Sturmst.

„Dreiviertel sechs,“ murmelte Benz vor sich hin, „da pressiert!“ Pünktlich um sechs Uhr morgens begann sein Dienst in der Fabrik, um abends um sieben sein Ende zu finden. Eine Stunde Mittagspause wurde den Arbeitern gewährt, zu denen Benz seit seinem Austritt aus dem Polytechnikum gehörte. Als einfacher Arbeiter war er in die Abteilung Lokomotivbau eingetreten, um sich an Schraubstock, Amboss und Drehbank gründlich auszubilden, denn nur so glaubte er sein Ziel, einmal etwas Besonderes zu schaffen, erreichen zu können. Von Grund auf wollte er die praktische Verarbeitung seines Berufes verstehen und beherrschen. Wohl hatte es ihn gedrängt, in die Fremde zu wandern, neue Werkstätten, neue Gegenden, andere Menschen kennen zu lernen, aber dann hätte er die Mutter verlassen müssen, und das wollte er nicht. Sie war nun auch schon über die Sechzig, hatte all die Jahre treulich für ihn gesorgt, nun meinte er, wäre es an ihm, ihr die Sorge für den Lebensabend abzunehmen. Dazu kam seine Liebe für die Lokomotive, und wo hätte er an ihrem Bau besser praktisch mitarbeiten können, als in dem Karlsruher Werk, aus dem schon die Maschine hervorgegangen war, die sein Vater geführt hatte.

„Verdammt kalt heute im Bau,“ murmelte der

Arbeitskamerad neben ihm und schlug sich die Knie um die Schuftern. Benz nickte und riefte die Transmissions für die Maschine ein, an der er seit einigen Tagen im Afford Maschinenstelle bearbeitete. Es reizte ihn, die Zahl der fertigen Stücke von Tag zu Tag zu steigern, nicht des hohen Verdienstes halber — das war eine angenehme Begleiterscheinung — die Befriedigung der Reduktion war es, die zunehmende Handfertigkeit, die ihn freute. Nur selten geschah es, daß der Meister bei der Abnahme am Abend ein Stück zu beanstanden hatte.

„Die Kälte ist nicht das Schlimmste,“ dachte er, als er an der jurrenden Maschine arbeitete, „schlimmer ist die schlechte Beleuchtung.“ Kergerlich warf er einen Blick in die Höhe nach den beiden offenen Gasflammen, die aus einem Doppelarm schräg über der Maschine flackerten und durch ihr unbeständiges Licht die Arbeit erschwerten. Schon bei Tageslicht mußte man die Augen überaus anstrengen, um einwandfreie Arbeit zu liefern, nur an Sonntagen genügte das Licht, das durch die kleinen Fenster in die Werkstatt fiel. Schweigend arbeitete Benz, bis die Dampfheize die Frühstückspause anpfliff. Er riefte die Maschine aus, ebenso taten die anderen, eine wohlthuende Ruhe trat ein. Carl zog sein Brot aus der Tasche der blauen Arbeitsbluse und trat lausend zu einer Gruppe Arbeiter, die sich von den benachbarten Arbeitsplätzen zusammengefunden hatten. Es wurde nicht viel gesprochen: ein paar Bemerkungen über das Wetter, über die Arbeit, ein bißchen Schimpfen über die schlechten Affordlöbne, ein saltiger Witz, der laut besacht wurde. Nach war die Ruhepause zu Ende, wieder strahlten die Dreidriemen, sagen die Maschinen. Der Meister machte die Runde, blieb bei Carl stehen, prüfte einige fertige Stücke, nickte ihm zu und ging weiter.

Fortsetzung folgt.

Er piff ein ganz neues Liedchen —

Kriminalkizze von Hermann Keinecke

„Himmel Donnerwetter — höre endlich mit deinem verdammten Geflimper auf!“ brüllte Petteffson seinen Sohn an.

Der Sohn ließ einen Augenblick die Finger vom Klavier. „Geflimper?“ gab er zurück. „Ich habe einen neuen Schläger komponiert. Ein Ringlein mit 'nem dunkelblauen Stein...‘ Kamofeer Titel, was?“

„Nabelstich hin, Nabelstich her“, entgegnete der Vater. „Vor allem muß ich jetzt fort, ich bin eingeladen. Hast du denn schon einen Musikvertreter, Junge?“

„Noch nicht Papa! Ich mache es nach dem bisherigen Verfahren!“ sagte der Sohn. „Aber daß auf in wenigen Tagen hat er sich gefunden.“

„Na ja...“ Der alte Herr winkte ab. Dann schlüpfte er in seinen Wintermantel, schlug den Trauer hoch, machte schon im voraus „Brü!“ und verschwand aus der Tür.

Eigentlich hatte er keine Lust zu dieser langweiligen Einübung. Verdammt und zugenäht — eine kleine gepfefferte Geschichte wäre ihm bedeutend lieber gewesen. Nicht sehr gehobener Laune schritt er in die kalte Abendluft hinein.

Plötzlich rumpelte ihn jemand von der Seite an. Petteffson fuhr herum. „Was — Sie, Svensson? Was haben Sie denn vor?“

Der Polizeibeamte blieb schaukelnd stehen. „Keine Zeit — kommen Sie mit — Einbruch ins Kinopalais...“ Damit hastete er weiter. Petteffson folgte ihm auf dem Fuße.

Auf der Straße kam ihnen der Direktor des Kinos entgegen und führte sie ohne weiteres zu dem Geschrant im Privatkontor. Svensson sah auf den ersten Blick, wer hier an der Arbeit gewesen war. Ein kreisrundes Loch in der Mitte, an den Rändern die typischen Verbrennungszeichen des Sauerstoffsaftes. „Für diese Arbeit kommt nur ein e r in Frage“, murmelte der Polizist, dann fragte er, ob er das Telefon benutzen dürfe. „Bitte schön!“ sagte der Direktor, dessen Privatwohnung im ersten Stock lag und der den Einbruch nur durch Zufall entdeckt hatte. „Der Dieb ist übrigens nicht von der Straße gekommen, das wäre zu umständlich und gefährlich gewesen; er hat einfach unsere letzte Vorkellung besucht, sich in der Garderobe versteckt und dann einschließen lassen. Der Rest war eine leichte Sache für ihn.“ — „Gewiß“, nickte der Polizist, „berichtig, den ich meine, arbeitet auch nur mit Liliput-Sauerstoffbrennern, die man bequemer unter einem Tischtisch verstecken kann. Wieviel heißt?“ — „Bieraufsend Kronen!“ seufzte der Direktor.

„Gut!“ Svensson hob den Hörer ab und ließ sich mit dem Polizeipräsidenten verbinden. „Wo ist die Nachtwache?“ fragte er. „Schicken Sie sofort jemanden zu Anader-Tobdy“, und bringen Sie ihn zum Kinopalais, wo wir auf ihn warten.“

Eine halbe Stunde später fuhr ein Taxi vor, und zwei Schutzleute stiegen heraus. In der Mitte führten Sie einen hageren, mittel-

großen Mann, der nachlässig seine Zigarette im Munde hielt.

„Ah, sieh da — Anader-Tobdy!“ begrüßte Svensson den Vorkellenden.

Tobdy hob den Polizeiführer von oben bis unten an, dann ließ sein Blick zum Direktor des Kinos, von dort weiter zu Petteffson. „Mit das hier ein neuartiger Sport, den Sie mit mir vorhaben, oder was sonst?“ fragte er.

„Machen Sie keinen Unsinn!“ fuhr ihn der Polizist an. „Geben Sie zu, daß Sie heute abend in diesem Kino waren und sich einschließen ließen.“

„Ich denke gar nicht daran“, gab Tobdy zurück. „Ich habe den ganzen Abend mit meinem Schwager und meiner Schwester Geburtstag gefeiert. Kraden Sie doch an!“

„Neh mitten in der Nacht soll ich Ihre Verwandten aufsuchen?“ fragte Svensson.

„Gar nicht nötig!“ brummte Anader-Tobdy. „Die beiden haben Telefon, 77 88 65! Leichteste Sache.“

„Na schön!“ Der Polizist hob den Hörer ab und drehte die vernickelte Nummernscheibe, die Teilnehmer meldeten sich nicht gleich. Anader-Tobdy setzte sich auf die Tischkante, ließ gemächlich das eine Bein baumeln und pfliff eine einschmeichelnde Melodie vor sich hin.

Zwei Minuten später hatte der Schutzmann die Auskunft. Natürlich „Kimmie“ das Alibi. „Aufschmissen!“ knurrte er und knallte während den Hörer auf die Gabel.

„Aufschmissen?“ gab Petteffson leise zurück, der das Wort aufgefangen hatte. „O nein, mein Lieber. Wasfen Sie mal auf!“ Und damit lästerte er Svensson etwas ins Ohr.

„Keh?“ sagte der Polizist. „Sie meinen, er hat demalte Kinnernägel? Lassen Sie doch mal Ihre Kinnernägel sehen, Tobdy!“

„Bitte, bitte, mein Lieber!“ lächelte Anader-Tobdy und streckte seine Hände aus. „Schon wieder eine von Ihren ahortarischen Ideen?“

„Nein — aber ein alter und guter Trick!“ gab Svensson trocken zurück, als plötzlich seine Handgelenke um Tobdys Armaelenen zusammenknickten. Der Gelanene starrte die Männer wütend an. „Seid Ihr verrückt geworden?“ brüllte er. „Haben Sie auch nur die Spur eines Beweises, Svensson?“

„Ach nicht“, lächelte der Schutzmann. „aber Herr Petteffson dort!“

„Daß ich nicht lache!“ wandte sich Tobdy an Petteffson. „Sie sind wohl ideenarm. Lieber Herr? Ich soll Ihnen wohl zu einem kostenfreien Veranlassen helfen?“

„Das haben Sie schon, teuerster Meister!“ lächelte Petteffson nachsichtig. „Wissen Sie, was Sie vorhin gepiffen haben? Den neuen Tango meines Sohnes. Ein Ringlein mit 'nem dunkelblauen Stein...‘ Und wissen Sie, wann er zum ersten Male gespielt wurde? Heute abend, hier im Kinopalais, wo alle Lieber meines Sohnes gespielt werden, bis ein Musikvorleger darauf aufmerksam wird. Und damit gute Nacht, meine Herren — — —!“

Der Gipfel der Höflichkeit

Höflichkeit ist eine schätzenswerte Eigenschaft, die in der ganzen Welt mehr oder weniger geachtet wird. In Europa weniger, im Orient mehr. Wer es nicht glaubt, dem sei die nachfolgende kleine Geschichte erzählt, die der letzte Dikönig in Indien kürzlich auf einer Gesellschaft zum besten gab.

Der Dikönig erhielt eines Tages den Besuch eines Kessens, der, frisch vom College entlassen, nichts sehnlicher wünschte, als Tiger zu jagen. Kaum in Indien angekommen, wandte er sich nun also an seinen Onkel mit der Bitte, eine Tigerjagd für ihn zu arrangieren. Der Dikönig war gerne bereit, seinen Wunsch zu erfüllen, und unter der Obhut eines bewährten und in der Tigerjagd erfahrenen indischen Dieners jag der junge Engländer los.

Nach beendeter Jagd begab sich der Diener zum Dikönig, um ihm mitzuteilen, daß er seinen Schützling wohlbehalten wieder zurückgebracht habe.

„Hat mein Nefle Glück gehabt?“ fragte ihn der Dikönig. Worauf der Diener die klassische Antwort erteilte: „Der junge Sahib hat ganz hervorragend geschossen, aber Allah, der Allmächtige, hat sich der Tiger erbarmt.“

Wo ist der Europäer, der solcher Höflichkeit fähig wäre?

Im Banne der weißen Tiger

Man weiß nicht, ob diese Tiger in eine Kallgrube gerieten oder familiär Albinos sind. Jedenfalls hat man festgestellt, daß in der Nähe von Changanpur acht weiße Tiger ihr Unwesen treiben.

Weiße Tiger sind seltener als große Diamanten. Die Eingeborenen betrachten sie als Abgesandte des Zeus. Sie haben nicht einmal Mut, Kallgruben für die unheimlichen Tiere auszuwerfen. Niemand wagt es, mit der Waffe gegen die weißen Tiger vorzugehen. Still und ergeben gestattet man den Abgesandten der Hölle die Herden zu vernichten und sich an Beute zu holen, was den Bestien in den Sinn kommt.

Als die Regierung jetzt Truppen in die Gegend von Changanpur entsandte, mußte sie alle eingeborenen Soldaten ausschalten, da zu befürchten war, daß diese den weißen Tigern von Changanpur, aus dunklem Aberglauben heraus, eine letzte Chance geben würden, im indischen Dschungel zu entkommen.

Liebe und Posaunenblasen

Da sich Mr. Jonny Blics von San Francisco in seiner jungen Ehe gelangweilt fühlte, gewöhnte er sich zum Zeitvertreib das Posaunenblasen an. Seine Frau aber war zu unzufrieden, um die Reize der Posaune für ein stimmungsvolles Eheleben zu verstehen, und war ihm daher schon mehrfach davongelaufen. Die Leidenschaft des Mannes wurde aber neuerdings frisch entfacht, als sein Orchester im Rundfunk mitspielen sollte. Er probte zu Hause fleißig und holte gerade tief atmend zu einem Forte aus, als ihm die Frau eine schallende Ohrfeige verabreichte. Da blieb nun dem Mann sozusagen die Puste weg, und er beschloß, furchtbare Rache zu nehmen. Also schleifte er sein junges Eheglück in den kleinsten Raum des Hauses und blies es hier eine halbe Stunde lang fortissimo an. Die Frau versiel in Schreikrämpfe, aber diese veranlaßten den Künstler nur, das Letzte aus sich herauszubolen, und erst, als die Frau ihm wimmern um Verzeihung ansahend zu Füßen sank, schloß er sein Konzert auf der Höhe des Triumphes. Allerdings wurde kurz darauf die Ehe geschieden ausgesprochen.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Table of football matches including Gruppe 1 (Berlin, Alfenstein), Gruppe 2 (Gleiwitz, Stolp), Gruppe 3 (Stuttgart, Jena), Gruppe 4 (Kassel, Bonn), and various regional leagues like Süddeutsche Aufstiegs- and Pokalspiele.

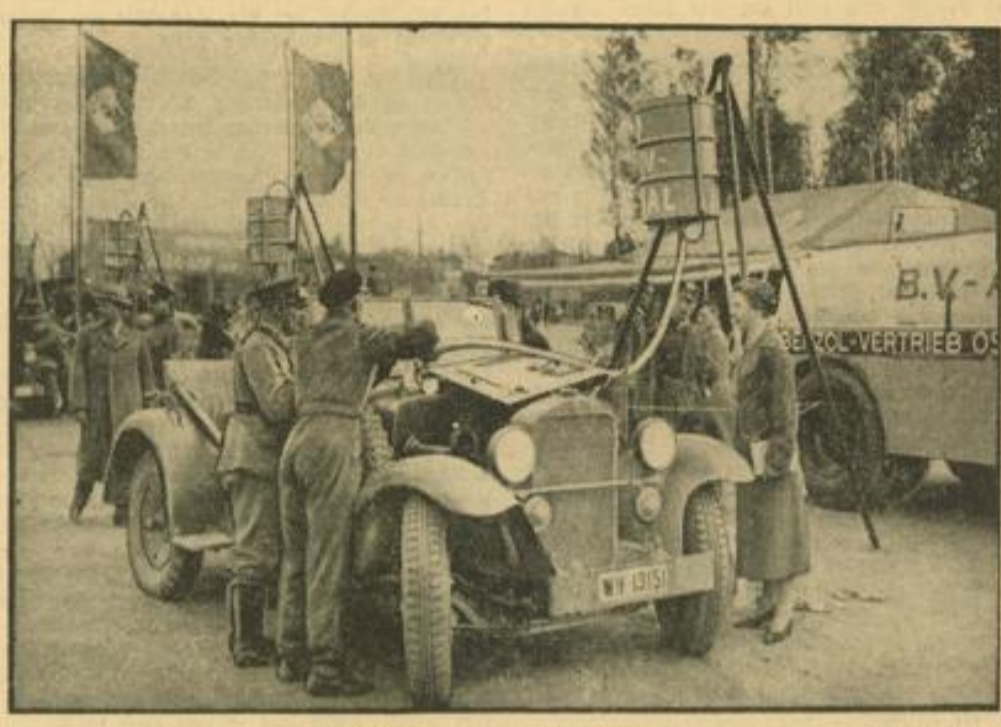
Vierfacher deutscher Triumph in Tripolis

Auto Union und Mercedes-Benz auf den ersten vier Plätzen

Der Große Preis von Tripolis endete — wie im Vorjahre — mit einem überragenden deutschen Erfolge. Vier deutsche Wagen belegten die ersten vier Plätze, zwei Auto Union- und zwei Mercedes-Benz-Wagen.

mit sich bringen, auf sich zu nehmen. Die Mel-laha-Rundstrecke bot ein recht farbenfrohes Bild. Niedrige Zuschauerzahlen hatten sich eingestellt, in überwiegend feuchtem und kaltem Wetter.

Vom Start weg waren die Auto-Union-Wagen in Front. Nach der ersten Runde um den großen Salzsee führte Rosemeyer vor Stud, Barzi, Chiron, Brivio und Caracciola.



Unterwegs auf der Ostpreußenfahrt. Ein Kraftwagen der Wehrmacht an der Tankstelle. Die zum 11. Male durchgeführte Ostpreußenfahrt ist eine der schwierigsten aller deutschen Geländepfahrungen.

Der Start zu den 40 Runden. In der ersten Reihe standen Rosemeyer, Barzi, Chiron, in der zweiten Caracciola, Fagioli, Stud und in der dritten von Brauchitsch.

Barzi fuhr neuen Rundenrekord. Er verbesserte dabei den von Caracciola im Vorjahre mit 220,167 Km.-Std. aufgestellten Rundenrekord auf 221,200 Km.-Std.

Nach 33 Runden war das Feld bereits auf 12 Wagen zusammengefallen. Ausgeschlossen waren u. a. Taruffi (Alfa), Carraroli (Maserati), Baleschro (Maserati), Siena (D.S.), Tabini (Alfa), Soderi (Maserati).

Die Ergebnisse: 1. Barzi, 2:31:25,4 Std.; 2. Hans Stuck, 2:31:29,8 Std.; 3. Fagioli, 2:33:38,6 Std.; 4. Caracciola, 2:34:56,4 Std.

Das 3. Wachenburgrennen Motorradmeister Braun Doppelsieger in Weinheim

Hochbetrieb trotz Regenwetters / Wimmer fährt beste Zeit der Rennwagen

Die Beteiligung am 3. Wachenburgrennen war sehr gut. 130 Meldungen waren eingegangen. Bei den Motorrädern starteten 29 Ausweissfahrer und 58 Lizenzfahrer, sowie 14 Seitenwagenmaschinen.

600er Horer (mit Kompressor) und auf seiner 1000er Horer zum Sieg kam. Bei den Ausweissfahrern mit Beiwagen war Dehlschläger (Horer) unter den Siegern.

Gruppe III. Solo bis 500 ccm: 1. Post Paul (Mannheim) auf Norton 2:40,0 Min. gleich 56,5 Std.-Km.; 2. Füglein G. (Mannberg) auf WZL 2:42,6; 3. Füllentammer (München) auf Bude 2:52,8.

Die Beteiligung am 3. Wachenburgrennen war sehr gut. 130 Meldungen waren eingegangen. Bei den Motorrädern starteten 29 Ausweissfahrer und 58 Lizenzfahrer, sowie 14 Seitenwagenmaschinen.

Das Feld der Sportwagen war klein, aber erlesen. Im Vordergrund die drei Wagen der Süddeutschen Renngemeinschaft, die gegründet wurde, um bei uns die Klein-Rennwagen wieder vollständig zu machen.

Gruppe VII. Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Rother H. (Vörsbach) auf Adler jr. 3:22,2 Min. gleich 46,25 Std.-Km.; 2. Berberich J. (Tüßeldorf) auf Kuhn 3:22,4; 3. Klein Peter (Jodburg) auf Fiat 3:26,2.

Schwere Stürze wurden trotz des schlechten Bodens verübt. Die Kurve am Schlossberg, die im offiziellen Training am Samstag zwei Seitenwagenfahrern zum Verbängnis geworden war, fiel nun besser aus, da sie mit Stroh verkleidet war.

Ergebnisse: Kraftstr.-Ausweissfahrer: Gruppe I. Solo bis 250 ccm: 1. Rubin Eugen (Mannheim) auf Bude 3:08,2 Min. gleich 49,7 Std.-Km.; 2. Wagner Rudolf (Raiserslautern) auf TRW 3:08,4; 3. Burg Willi (Karlsruhe) auf TRW 3:10,3.

Gruppe VIII. Sportwagen bis 1500 ccm: 1. Schneider A. (Frankfurt) auf Hanomag 3:18,1 Min. gleich 47,2 Std.-Km.; 2. Telleke H. (Eberstadt) auf Adler 3:22,1; 3. Gier H. (Neckarstein) auf BWR 3:23,0.

Sehr spannend war das Rennen mit Seitenwagen. Hier wurde mit Mut und Unerfahrenheit gefahren. Besonders war es der deutsche Motorradmeister Braun (Karlsruhe) der Bewunderung fand und mit seiner

Gruppe II. Solo bis 350 ccm: 1. Füllentammer J. (München) auf Zap 2:34,4 Min. gleich 60,45 Std.-Km.; 2. Füglein G. (Mannberg) auf Victoria 2:40,0; 3. Rother Hans (München) auf Zap 2:55,2.

Gruppe IX. Sportwagen über 1500 ccm: 1. Bender H. (München) auf BWR 2:50,4 Min. gleich 54,8 Std.-Km.; 2. Richter III. (Reinhard) auf TRW 2:58,0; 3. Tr. Brodmann (Weinberg) auf BWR 3:01,4.

Staffellauf „Rund um Heidelberg“ verlegt. Der für den 24. Mai vorgesehene Staffellauf „Rund um Heidelberg“ mußte verlegt werden, da am gleichen Tage mehrere Veranstaltungen anderer Sportarten, wie Rudertage, Turnen der Olympia-Aeromannschaft, Gepädmarsch u. a. m. angesetzt sind.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various headlines and snippets of news.

erfolgreich bis zum Schluß
Lehter Tag der Mannheimer Mairennen

Pfäzter Pferde führen im Amazonen-Preis / Völklinger Jagdrennen mit Zwischenfällen

o-Union-Boys
de um den gro
or Stad. Bari,
a. Fragoli lag
Mari konnte sich
in der Spitze
zu der Spitz
jeht Kunden
drei Italiener,
s inzwischen für
überholt und
schl.

ford
Caracciola im
d. aufgeschritten
Sd. In der
Auto-Union-Bo
meyer aufgedr
schid hatte vor
geben, als der
reichte. Radren
nden, gefahret
nichts geändert
er Stelle.

agen zusammen
ren u. a. Zol
tati), Valeskers
ni (Wils), So
g Stand an der
und jetzt Bari,
n die nächsten
legenden Ställe
brachten dann
en Auto-Union-
schach wechselte
blieglich konnte
Sprung heraus
heit von 2:31:22

td.
td.
td.
ivio, Kubolari

heim

1. Hof Sand
gleich 58,5 Zm.
auf Karte 2:42m
Runde 2:32.
cm: 1. Braun
gleich 58,5 Zm.
R 21 2:36, 2.
Storia 3:06,0.
cm: Braun (Schl
gleich 54,3 Zm.
3:11,4; 3. St
cm:
cm: 1. Rothem
22,2 Min. gleich
(Schlort) auf Karte
auf Karte 3:26,2
cm: 1. Schri
gleich 58,1 Min. gleich
auf Karte 3:33,0
cm: 1. Benger
gleich 54,8 Zm.
auf Karte 2:56,0;
3:11,4; 3. St
cm:
cm: 1. Wimar
gleich 58,8
auf Karte 3:01.
cm: 1. Benger
gleich 56,6
auf Karte 2:53,0;
3:10,0.

cm: 1. Rotherm
gleich 58,8
auf Karte 3:01.
cm: 1. Benger
gleich 56,6
auf Karte 2:53,0;
3:10,0.

cm: 1. Wimar
gleich 58,8
auf Karte 3:01.
cm: 1. Benger
gleich 56,6
auf Karte 2:53,0;
3:10,0.

dd. Rennverein
Salmon) 7:54,0
Otto (München)
dd. Rennverein
Buggatt 7:42,
Stilly (Diet) auf
dd. Rennverein
gatt 7:43,3
(Königs) auf
Köler.

berg" verlegt
esebene Groh-
g" wurde ver-
mehrere Ver-
e, wie Kader-
ermannschaft,
nd. Der Hof-
eine des DRG,
Vehrmacht, der
Arbeitsdienste
ni stattfinden.

Der Badische Rennverein kann auf den großen Erfolg seiner diesjährigen Veranstaltung mit Recht stolz sein. Immer hat er dem Rennsport gute Dienste geleistet, mit allen Kräften hat er am Wiederaufbau mitgearbeitet. Aber auch Stadt und der Staat haben viel dazu beigetragen, um die Mannheimer Rennen wieder auf das vorzügliche Niveau zu bringen. In Mannheim hat man auch in den schlimmsten Zeiten den Mut nicht verloren und geduldet, was man in der Sache schuldig ist. Die Geldpreise sind hier immer in achtbarer Höhe gehalten worden. Große und kleine Ställe sind zu ihrem Recht gekommen. So war es nur selbstverständlich, daß der Verein bei den Ställen wieder größte Unterstützung fand und an jedem Tage stattliche Zuschauergruppen auf seiner Rennbahn begrüßt wurde.

Diesmal Marmolata in Front
Die Einleitung besorgten auch diesmal die SA- und SS-Dienstfahrer, von denen am Sonntag Karavaglia und am Dienstag Karavaglia blieb stets im Hintertreffen, während Clivia wohl anfangs mit in Front lag, aber zum Schluß infolge ihres hohen Gewichtes zurückfiel. Gewonnen wurde das 2000-Meter-Rennen von Marmolata.

Wildwest im Völklinger Jagdrennen
Reich an Zwischenfällen war das erste Jagdrennen des Tages, da von den vier Teilnehmern nur zwei das Ziel erreichen konnten. Auch diese beiden Pferde kamen nicht allzu über den letzten 3400-Meter-Kurs. Der Stangenwall auf der Gegenseite wurde allen Teilnehmern zum Hindernis; Ledvoegel und Amethyst brachen so, während Urfehde und der schwer lachm im Rennen gebende Halbblüter am gleichen Sprung zu Fall kamen. Ledvoegel wurde gewendet, später auch Amethyst. Beide liefen über der Höchstzeit. Das total verpfuschte Rennen wurde wegen Ueberschreitung der gelaufenen Zeit annulliert und die Wetteneinlage zurückgeholt.

Mit elf Amazonen am Start
Die besten Reiterinnen Deutschlands fanden hier erstmals Gelegenheit, in den Sattel zu steigen. Das über 1800 Meter führende Flachrennen war eine sichere Sache für Fräulein Spang, die Tochter des ehemaligen Hauptlehrers Trainers. Die ebenfalls in Hahloch trainierte Spang kam wohl zum Schluß auf, aber immer überlegen und gewann leicht. Herr H. Weber-Konnenhof konnte somit einige beachtliche Jüngererfolge feiern, denn Spang, Spang und Salur, die von dem Pfälzer Hofel Lassus stammen, wurden von ihm gezogen.

Rosenkrieg vom Start bis ins Ziel
Das von acht Pferden besetzte Saarländische Jagdrennen beherrschte Rosenkrieg in der Phase. Der Hengst sprang sich bereits am ersten Hindernis in Front, vor Feuerfeld vorstellte, und ließ sich dann nicht mehr nahe kommen.
Er vergrößerte sogar seinen Vorsprung, so daß die ausgehende Stora auch zum Schluß den Sieger nie gefährden konnte. Mit größerem Abstand folgte Traunulus vor dem weit auseinandergezogenen Felde.

Marienfels schlägt Palastherold
Großer Saarpfalz-Preis
Das Ende zwischen den beiden Röttgenen Herden in der Hauptprüfung des Tages war das denkbar knappste und verhalf dem Rennen über das schmale Feld hinweg zu besonderem Interesse. Der erstmalig nach langer Zeit herauskommende Schlenderhaner blinzen brachte das kleine Feld bis in die Gerade, wo Marienfels ansetzte und ohne große Mühe Mitte der Geraden den Hengst passierte. Palastherold ging zu gleicher Zeit zum Schlussangriff über, setzte aber nur das zweite Feld vor blinzen. Sagius fast durchweg in Front

Einen erbitterten Endkampf
Entschieden im Neunkircher-Jagdrennen Robinson und Gargani. Robinson, der im Preis der Stadt Mannheim gut abschnitt, lag auf dem Wege in Front vor Stora und Gargani. Er brachte das Feld bis zum letzten Sprung, wo Gargani aufgemunter und auf die Flachbahn schnell an Robinson heranmanövrierte wurde. Robinson hatte aber bereits im Zielfeld erreicht und somit noch knapp gewonnen.

Zum Schluß immer weiter
Das abschließende St. Ingbert-Rennen war eine leichte Beute für immer weiter. In Gargani hatte der Schlenderhaner ein gutes Pferd, das das Hünerefeld in den Einfahrt machte, wo immer weiter vorbeisag und leicht gewann.

Die Ergebnisse des letzten Tages
I. Preis der 13. SS-Reiterstandarte. Ehrenpreis und 500 RM. Entfernung 2000 Meter. Für SA- und SS-Dienstfahrer aus dem Bereich der Gruppen Südwest, Saarpfalz, Hessen und der

entsprechenden SS-Abchnitte. Am Start sechs Pferde.
1. Th. Wursters (Frankfurt) Marmolata, 5. J. v. v. Fabor-Margburg, 72 Kilo (SS-Def.);
2. Galleria Reale, 72 Kilo (Am. SA-Fuchs);
3. Clivia, 80 1/2 Kilo (SA-Goldammer).
Ferner liefen: Maraviglia, Nora und Käthe. Richterpruch: 1 1/2-1 1/2-3-3 1/2 Lg. Zeit 2:28. Toto: Sieg: 36:10 RM. Platz: 18:22:10 RM.

II. Völklinger Jagdrennen. 800 RM. Entfernung 3400 Meter. Am Start vier Pferde.
1. Art. Regt. 19 Ledvoegel, a. F. W. v. Georgios-Lucretia, 75 Kilo (St. Oder);
2. Amethyst, 72 Kilo (V. Detloff).
Ferner liefen: Marschall gef., Urfehde gef., Richterpruch: 1 1/2 Lg. Zeit 7:05. Toto: Das Rennen wurde wegen Ueberschreitung der Höchstzeit annulliert.

III. Amazonen-Preis Flachrennen für Rennreiterinnen. Ehrenpreis und 1250 RM. Entfernung 1800 Meter. Am Start 11 Pferde.
1. Fräulein Spang (Hahloch) Spang, 5. br. St. v. Hadd lassul-Spang, 63 1/2 Kilo (Def.);
2. Spang, 61 1/2 Kilo (Fräulein v. Glinz);
3. Imenau, 62 1/2 Kilo (Fräulein v. Glinz);
4. Salur, 66 Kilo (Fräulein v. Schmidt-Paufl).
Ferner liefen: Peladoros, Adept, Fensterparade, Medardus Stahel, Lobna, Grenzschuß. Richterpruch: 1 1/2-1 1/2-1 Lg. Zeit 2:05. Toto: Sieg: 168:10 Platz: 26, 22, 15, 17:10 RM.

IV. Saarbrücker-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2100 RM. Entfernung 3700 Meter. Am Start acht Pferde.
1. Götterhöfe Hjarand (München) Rosenkrieg a. br. v. v. Caligula-Rosalinde, 63 Kilo (R. Pfänder);
2. Stora, 69 Kilo (H. Wortmann);
3. Traunulus, 70 Kilo (H. Köhler).
Ferner liefen: Rix, Rosala, Alcanda, Lordmajor, Rusca ausgebr. Richterpruch: 2 1/2-10

-6 Lg. Zeit 4:33. Toto: Sieg: 83:10. Platz 28, 23, 31:10 RM.
V. Großer Saarpfalz-Preis. Ehrenpreis und 7500 RM. Am Start vier Pferde.
1. Marienfels (Köln) Marienfels, 4. br. v. v. Flamboyant-Marienburg, 55 1/2 Kilo (D. Haftenberger);
2. Palastherold, 55 1/2 Kilo (Helm. Schmidt);
3. Blinzen, 61 Kilo (P. Ludwig).
Ferner liefen: Renvers. Richterpruch: 4-4 Lg. Zeit 2:17. Toto: Sieg: 16:10. Platz 11 13:10 RM.

VI. Homburg-Rennen. Ausgleich 4. 1600 RM. Entfernung 1600 Mtr. Am Start sieben Pferde.
1. H. Weber-Konnenhofs Sagius, 3. br. v. v. Caligula-Salta, 56 Kilo (P. Ludwig);
2. Osterluzi, 54 Kilo (Helm. Schmidt);
3. Stobne, 59 1/2 Kilo (Hastenberger).
Ferner liefen: Blausch, Royal, Panaktion, Räuber 4. Richterpruch: 1 1/2-1 1/2-3-1 Lg. Zeit 1:46. Toto: Sieg: 20:10. Platz 12, 14 12:10 RM.

VII. Neunkircher-Jagdrennen. Ausgleich 3. 1900 RM. Entfernung 3000 Meter. Am Start sechs Pferde.
1. Reiterstandarte 71 (Köln) Robinson, 6. J. v. v. Fabor-Rosa, 72 Kilo (H. Köhler);
2. Gargani, 62 Kilo (H. Wortmann);
3. Ingenaus, 65 Kilo (Def.).
Ferner liefen: Affagei, Orontes, Feuerfeld. Richterpruch: Kopf-1-2-1 1/2 Lg. Zeit 3:52. Toto: Sieg: 18:10. Platz: 18 12:10 RM.

VIII. St. Ingbert-Rennen. 1800 RM. Entfernung 2000 Meter. Am Start fünf Pferde.
1. Götterhöfe Schlenderhaner (Köln) Immerweiter 3. br. v. v. Falkenstein Ich dien, 52 Kilo (P. Ludwig);
2. Gratianus, 66 Kilo (Höhl);
3. Hofoper, 59 1/2 Kilo (H. Kaiser).
Ferner liefen: Funktion, Verma. Richterpruch: 1 1/2-1-4 Lg. Zeit: 1:16. Toto: Sieg: 11:10. Platz: 10 12:10 RM.

Amicitias letztes Gauligaspiel

Phönix Karlsruhe — Amicitia Viernheim 2:0
(Eigener Bericht des „Sakentreibbanners“)

Noch einmal kamen 2000 Zuschauer ins Wildparkstadion, um im letzten Verbandsspiel die letzte Entscheidung mitzuerleben, die darin gipfelte, ob Viernheim oder Phönix Freiburg in die Bezirksklasse aufsteigen muß. Phönix machte es sich in diesem Spiel zur Ehrensache, zu gewinnen. Die Viernheimer setzten diesem Vorhaben starken Widerstand entgegen, konnten sich aber gegen den wieder in guter Spielform befindlichen Phönix nicht durchsetzen. Die Mannschaft kämpfte wohl sehr brav und aufopfernd, und zeigte vor Halbzeit auch über lange Distanzen hinweg ein durchaus solides Können, was aber doch nicht ausreichte, um zu einem Sieg zu kommen. Dazu war der im Felde recht nett spielende Angriff mit der linken Seite, als gefährlichste Waffe in Vorkonnte, doch ziemlich darnieder. Es fehlte vor allem an einem sicheren und fräftigen Schuß. Der Abwehrwart bekam kaum einmal einen gefährlichen Schuß zu halten. Die Abwehrreihe der Viernheimer dagegen war sehr gut in der Verteidigung gegnerischer Angriffe. Besonders der linke Abwehr zeigte ein technisch ganz schönes Spiel. Die Verteidigung war nicht immer festsitzend, befristete aber im großen und ganzen, dagegen strug im Tor sehr aufmerksam und sicher arbeitete.
Phönix begann das Spiel wieder in großem Still, dann aber trat eine halbe Stunde lang Vorkonnte ein. Es wollte nirgendwo mehr klappen, nachdem dann jedoch der erste Treffer gefallen

war, fand sich die Mannschaft wieder und zeigte besonders nach der Pause im Angriff ein tadelloses Spiel. Die linke Seite war diesmal wirkungsvoller als der rechte Flügel, wo Graf sich selten gegen den ausgezeichneten linken Abwehr durchsetzen konnte. Abwehrreihe und Verteidigung des Phönix arbeiteten völlig befriedigend. — Schiedsrichter Ueberseher (Vorsheim) war sehr gut.
Zu Beginn des Spieles erfolgten ausgezeichnete Angriffe des Phönix, die Viernheim nur mit Glück zur Erfolglosigkeit verwehren konnte. Dann ließ Phönix nach und Viernheim kam ziemlich hart auf, fand aber in der Hintermannschaft des Phönix immer wieder ein Halt. In der 34. Minute kam Phönix durch einen Freistoß von Roder zum Führungstreffer. Jeht Minuten später war es Roe, der ein Zuspätkommen von Benz mit einem wunderschönen Schuß in den Kasten abschloß.
Nach der Pause gestaltete Phönix das Spiel mehr und mehr überlegen. In der 19. Minute wurde Graf im Strafraum gelegt. Den Stürmer verließ jedoch Roe haushoch. In der 30. Minute wurde Pfennig von Viernheim vom Schiedsrichter wegen Beleidigung vom Spielfeld gesteckt. Dann erdär Phönix einen neuerlichen Stürmer zugesprochen, den diesmal Graf direkt auf den Viernheimer Torwart schloß, womit er auch diese zweite große Chance vergab. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr.

26 Handballtore auf dem Waldhof

SV Waldhof — Kurheffen Kassel 17:9 (6:2)

Auch das Rückspiel des Badischen Handballmeisters gegen Kurheffen Kassel brachte reichen Lorbeer. Das Glück rühte diesmal in der Hand des über zwei Meter großen Kasseler Rechtsaußen Ziel, der vermöge seiner riesigen Länge von den neun Halbtrettern allein fünf Freiwürfe über die überrenden Waldhöfer, dem sonst sehr guten Weigold, unter die Latte jagte. Im übrigen reichte die Spielstärke der Hessen bei weitem nicht an das Können unseres Badischen Meisters heran, was ja schließlich auch die nur vier Spielvorne bewiesen.
Gefallen konnte bei den Gästen nur die Defensivarbeit der Schlussreihen, dagegen wurde das Stürmerpiel oft recht mangelhaft. Besonders mit dem Rechtsaußen hatten die Waldhöfer anfangs ihre liebe Not, als aber Mitte der zweiten Hälfte Müller mit dem Abwehrmann 2 getauscht hatte, verlor der Kiele den größten Teil seiner Gefährlichkeit. Es erndrehte dabei oft nicht der Kopf, wie der sah zwei Köpfe kleinere Müller eifrig demüht war, seinen großen Gegner talzuzustellen. Anerkennungswert war die anständige Kampfweise der Gäste, die, abgesehen von wenigen Ausnahmen unritterlicher Abwehr, angeordnet von den Abwehrhandlungen abstanden, wie sie uns die Verteidiger Darmstadt und Mühlheim geboten hatten. Auch mit dem Schiedsrichter Marquardt (Ehlingen) konnte man recht zufrieden sein, wenn er auch die Fußregel für badische Begriffe zu wenig auslegte. Nicht befriedigt sein dürfte der

Veranstalter vom Publikumserfolg, der wohl infolge der übrigen wochenweise Veranstaltungen geringer als erwartet war.
Die Mannschaften standen:
SV Waldhof: Weigold, Müller, Schmidt, Aufschmann, Ritter, Zimmermann 2, Zimmermann 1, Helck, Spengler, Herzog, Lang.
Kurheffen Kassel: Schuch, Kleinwegen, Raewie, Heine, Ritter, Rappeler, Ziel, Oren, Pilgermann, Driever, Cremer.
Die ersten Minuten gehörten deutlich den Gästen, die sich anscheinend vorgenommen hatten, ihre vorformidale hohe Niederlage durch einen Sieg vergessen zu machen. Das ungenane Werfen der Hessen ließ diese jedoch gerade in dieser Zeit ohne Erfolge bleiben. Dafür schien es jedoch, als sollte ihre forsche Spieleröffnung den Waldhöfern auf die Herzen geben. Erst als in der achten Minute Herzog mit einem Freiwurf den Bodenmeister in Führung brachte, war der Bann gebrochen, zumal in den folgenden zwei Minuten Kutschmann und Lang die Führung auf 3:0 vergrößerten. Der Bodenmeister wurde in seinem Zusammenpiel zu Lebends besser und versuchte auch wirklich, mit Kopf zu spielen.
Eine Erscheinung, die man schon gar nicht mehr richtig von den Wäuscharzen gewöhnt war. So durfte es auch nicht wundern, wenn

dann und wann eine geübte Spielhandlung daneben gelang oder dieser oder jener Stürmer in der kampfsichtige alles allein machen wollte. Immerhin schuf manche schöne Zusammenarbeit bis zum Seitenwechsel noch drei Treffer. Recht verduht haben unsere Waldhöfer drein, als zweimal der lange Ziel mit verblüffender Leichtigkeit Freiwürfe in die Maschen landte. Damit erreichte er einen Pausenstand von 6:2.

Nach dem Wiederanpiel steigerte sich das Bemühen der Wäuscharzen, ein wirklich klüßiges Spiel zu liefern, noch mehr. Ueberragend waren in diesen Minuten Spengler, Herzog, Zimmermann 1. und Müller, die nicht nur die erfolgreiche Zusammenarbeit befruchteten, sondern auch mit mancher schönen Einzelleistung aufwarteten. Da aber auf der Gegenseite trotz des wachsenden Torvorsprunges von Waldhof an ein Nachlassen nicht gedacht wurde, mußte auch Weigold noch manches Mal hinter sich greifen. An den restlichen sieben Treffern der Gäste waren Ziel, Pilgermann und Oren beteiligt. Die siebzehn Waldhöfer waren Spengler, Lang, Heiseck, Zimmermann 1. und Kutschmann.

Verdientes Unentschieden

MSV Darmstadt — Rastatt, Mühlheim 9:9 (6:5)
Der niederrheinische Handballmeister, Rastatt Mühlheim, kam am Sonntag durch ein 9:9 (6:5)-Unentschieden gegen den MSV Darmstadt dem Gruppenstieg einen Schritt näher. Beide Mannschaften fanden sich wenig nach, bei Mühlheim waren die Stürmer besser, dafür hatte Darmstadt die bessere Abwehr zur Stelle. Honke erfüllte bei den Verdienten infolge einer Verletzung nicht ganz die Erwartungen. Ritter und Rating sowie der Straußwurfspezialist Müller waren im Sturm die besten Leute. Trotz ihrer großen Schußkraft kamen sie aber gegen die Darmstädter Hintermannschaft nicht an. Reimig, der etwas nervös schien, bereitete im Verein mit seinen beiden Vorderleuten viele Erfolge.
Die Vorkonnte ging von ihrem gewöhnlichen Offenstpiel ab. Spieße oft vollkommen defensiv, wobei auf das Abwehren der gegnerischen Stürmer großer Wert gelegt wurde. Der Sturm spielte sehr langsam, die beiden Außenstürmer, darunter Stübinger als Ersatzmann, wurden zu wenig bedient. Fischer (Köln) leitete den Kampf vor 4000 Zuschauern im großen und ganzen gut, wenn auch nicht vermeintlich werden soll, daß er gegen Schluß mit merkwürdigen Entscheidungen die Einheimischen benachteiligte. Die Tore für Darmstadt erzielten Sommer (3), Leenhard (3), Spalt, Stübinger und Huber, während für die Rheinländer Müller (4), Reimig, Honke (2) und Reinhardt (2) erfolgreich waren.

Handballaufstiegs Spiele in Baden

TSV Rot — Tschf. Veitersheim 10:5
Reichsbahn Offenburg — Tschf. Durlach 9:11
Seine Spitzenstellung konnte mit einem weiteren Sieg der Turnverein in Rot über Veitersheim befestigen. Die Gäste hatten nicht viel „brim“ und waren bis zum Wechsel bereits mit 8:2 geschlagen. In einem kräftigen Entspurt vermochten sie jedoch die Niederlage zu mildern. Dagegen konnte Offenburg gegen Durlach zu keinem Sieg kommen, vielmehr mußten die Gastgeber nach einem hartnäckigen Kampf den Karlsruhe Vorstädtern einen knappen Sieg überlassen.

Handball-Aufstiegs Spiel, Gau Baden	Spieler gew. un. verl. Tore Pkt.				
TSV Rot	5	4	1	50:28	8:2
TSV Ostfildern	4	3	1	29:25	6:2
TSV Freiburg	4	2	2	31:31	4:4
Tschf. Durlach	4	2	2	31:39	4:4
Tschf. Veitersheim	3	1	2	20:23	2:4
RTuSV Offenburg	4	—	4	23:38	0:8

Fußball Freundschaftsspiel

Opel Rüsselsheim — VfR Mannheim 2:0
Das Wochenendspiel des VfR Mannheim bei Opel Rüsselsheim brachte den Badenern mit 0:2 (0:1) einen Mißerfolg. Dabei darf jedoch nicht verheimlicht werden, daß die Mannheimer in der 27. und 28. Minute Langenbein und Wamann durch ernsthafte Fußverletzungen für den Rest der Spielzeit verloren. Spielfeld waren die Gäste den Rüsselsheimern klar überlegen, vor dem Tore fehlte die nötige Entschlußkraft, die nach der Vereinnahme von Simon und Kobr sich noch mehr auswirkte. Die Hintermannschaft mit Mittelstürmer Ramens in Spielte auf.
Die besten Rüsselsheimer Spieler waren Verteidiger Lodrum und Mittelstürmer Schuster. Wie der VfR so hatten auch die Einheimischen vier Ersatzleute in ihren Reihen. Die Tore fielen in der 35. Minute vor der Pause durch Best und drei Minuten nach dem Wechsel durch Reitwiler. In den letzten Spielminuten schossen die Mannheimer zwei 16-Meter-Freiwürfe an die Latte, 700 Zuschauer.

Aus den Vereinen
Privat-Spielfeldbesitzer des Spartanerverein Mannheim-Waldhof, HSV Darmstadt am 21. Mai in Mannheim (Himmelfahrt). Baden: München am 21. Mai in Mannheim. SpSa. Fähr am 20. Mai in Mannheim. Riders Stuttgart am 21. Mai in Konstanz (Wochenendspieldatum). Weitere Spielfeldbesitzer, so mit Tura Leipzig für 7. oder 11. Juni (Himmelfahrt), Pöschel Chemnitz usw. Neben noch an, da die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelang sind.

Die Tabellen der 16 Gaumeister

Table with 4 columns: Gruppe, Spiele, Tore, Punkte. It lists results for 16 teams across four groups.

Neckarau schlägt Brödingen

VfL Neckarau — Germania Brödingen 4:2 (2:0)

VfL Neckarau: Bieringer; Meister, Siegel; Möhler, Kauer, Schmidt; Hessebauer, Benzelsburger, Benner, Roth, Gröbke.

Germania Brödingen: Burger; Kratochwill, Zimmermann; Haas, Jost, Neuter; Birkenmeier, Detling, Klittsch, Heinz, Federmann.

Neckarau legte sofort mit größtem Elan los und versuchte schon zu Anfang das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden. Hoch ging es im Brödingen Strafraum her und schon mußte der todeslos arbeitende Burger nacheinander zwei Prachtstöße von Benzelsburger zu nichte machen.

Am großen und ganzen hatten die Neckarau durch ihre bessere Mannschaftsarbeit doch mehr vom Spiel. Größte war es wieder, der in der zwanzigsten Minute das zweite Tor vorbereitete. Zwar wurde seine prächtige Flanke von Burger abgewehrt, doch zu schwach, und aus einem kleinen Gedränge heraus jagte Benzelsburger das Leder mit Wucht in die Maschen.

Der Spielfilm zeigte auch in der zweiten Halbzeit kein anderes Bild. Nach wie vor dominierte Neckarau und Brödingen war ziemlich auf die Verteidigung beschränkt. Es bedurfte der ganzen Kunst Burger's und des aufopferndsten Einsatzes seiner Vorberente, um weitere Erfolge der Plagberren zu verhindern.

Waldhof vergibt seine letzte Chance

CFK Köln — Sportverein Mannheim-Waldhof 3:2

(Sonderbericht unseres nach Bonn entsandten C.L.-Redaktionsmitgliedes)

In dem Spiel zwischen dem Kölner Club für Rasenspiele und dem SV Waldhof, das in der Bonner Schmidt-Schneider-Rasensportbahn vor etwa 2500 Zuschauern ausgetragen wurde, unter denen man Gaufrüher Bändorf und Sportlehrer Herberger bemerkte, erwartete man allgemein in dem badischen Meister den Sieger.

Glück oft auf ihrer Seite. Bei ihren schnell durchgeführten Angriffen gelang ihnen durch den rechten Käufer das dritte, siegbringende Tor. Damit war das Spiel entschieden.

In der Elf des Badischen Meisters lieferte Heermann ein ganz großes Spiel. Überall war er zu sehen und zeigte sich oft als Retter in der Not. In der Abwehr war beim Aufbau spielte er ausgezeichnet. Hervorragend schlug sich aber auch Drayh, der durch sicheres Fahren und Fangen, sowie mutiges Dazwischenwerfen manche gefährliche Situation meisterte.

Fortuna Düsseldorf hoch geschlagen

Hanau 93 schlägt Fortuna Düsseldorf 5:1 (3:1)

So überraschend vor einigen Wochen die klare Niederlage des Badischen Meisters SV Waldhof auf eigenem Gelände gegen Fortuna Düsseldorf kam, so sensationell muß der 5:1-Sieg des Hessenmeisters Hanau 93 über die Düsseldorf-Fortuna wirken. Die 8000 Zuschauer, die sich in Rasell zum Spiel zwischen Hanau und Düsseldorf einelagerten hatten, erlebten jedenfalls einen durchaus verdienten Sieg des Hessenmeisters, der eine gute Gesamtleistung bot und diesmal nicht nur über eine eiserne und unwiderwindliche Abwehr, sondern auch über einen schufschaffen und schmerzhaften Sturm verfügte.

einige Enttäuschungen war der Sturm, der sich gegen die schnelle und aufmerksame Hanauer Deckung überhaupt nicht durchsetzen konnte. Mittelläufer Bekkenborn und Torhüter Sonnerein waren die Leute auf Hanauer Seite, an denen die Fortuna-Anarisse feilscherten.

Die Hanauer kamen schon nach acht Minuten zu ihrem Führungstreffer, als Monfort im Anstoß an einen Eckball einfiel. Eine Viertelstunde später verschickte die Fortuna-Abwehr einen Elfmeterball, den Ketz zum zweiten Treffer verwertete. Die Anarisse der Düsseldorfier führten dann sofort zu einem Gegentor durch Nachtaal, aber dieser Erfolg sollte der einzige in diesem Spiel bleiben. Hanau kam durch Philipp zu einem dritten Tor und mit 3:1 für Hanau ging es in die zweite Halbzeit. Das Spiel verlief ziemlich ausgeglichen. In der 28. Minute stellte Hanau durch ein viertes Tor, einen Kopfball von Ketz, den Sieg sicher. Gegen die resignierten Düsseldorfier gelang dann dem Hanauer Ergänzungsspieler Eder noch ein fünftes Tor im Alleingang.

Schiedsrichter Glafer (Neckarvulm) leitete gut.

Sandhofen auf dem Weg zur Gauliga

VfB Wiesloch — Spielvereinigung Sandhofen 1:2 (0:0)

(Eigener Drahtbericht)

Lebhaft begrüßt, betreten beide Mannschaften unter Führung des Schiedsrichters Pennig (Waldhof) das Spielfeld. Wiesloch hatte Anstoß, und gleich war man mitten im Spiel. Mittelläufer Völl gab eine Vorlage an seinen Halbrohnen Wohlbold, der aber verschloß. Im Anstoß daran gab der Gästelinksaugen Vogel einen Bombenschuß ab, der von Wieslochs Torwart in seiner Art unschuldig gemacht wurde. In Sandhofens Spielhälfte hatte die Gästehintermannschaft eine Riesnarbeit zu verrichten. Der Kampf war äußerst lebhaft und bewegt, zum Teil auch sehr aufgeregt. Der einheimische Sturm konnte die zähe und stabile gegnerische Verteidigung, in welcher der linke Verteidiger Michel überaus, kaum überwinden, während auf der Gegenseite Wieslochs Verteidiger gut auf ihrem Posten waren und jede Absicht des Gegners zerstörten. Mittelläufer Watzel wurde durch einen Zusammenstoß mit Wohlbold verletzt und mußte den Platz verlassen. Wiesloch konnte den Vorteil der zahlenmäßigen Schwächung des Gegners nicht ausnützen, da die Stürmerreihe sich zu keiner einseitigen Aktion aufrufen konnte. Oft waren Sandhofens Verteidiger recht unsicher. Raum, das in dieser Spielfeldhälfte Wittenmann im Gästetor einzugreifen hatte; das Wenige erlebte er in meisterhafter Art. Nach einem schwierigen Momenten, betrat Sandhofens Mittelläufer Watzel wieder das Spielfeld. Hart auf der Strafraumgrenze verursachte Sandhofen einen Freistoß, der den Einheimischen nichts einbrachte. Allmählich bekamen Wieslochs Angriffs-System, was in der Gästemannschaft Verwirrung hervorrief. In der Folge konnte Sandhofen nicht daran denken, selbst nach Torerfolgen zu streben, sondern mußte seine Sorge darauf verwenden, den mächtig aufkommenden Gastgeber an dem längst fälligen und verdienten Führungstreffer zu hindern, was auch dank der Verteidigung bis zur Pause gelang.

halten und konnten von den Einheimischen nicht verwertet werden. Sandhofen konnte dann aber doch den englischen Widerstand der einheimischen Hinterhaube brechen. Rechtsaußen Huber erndete eine Lücke, und schon war der Anstoß dergestalt: 1:1. Dieses Ausgleichstor schenkte die Einheimischen nervös gemacht zu haben, denn sie ließen sich zu sehr einschütern. Nachdem Wiesloch wieder aufkam, schoß der Linksaußen Vogel für Sandhofen noch seinem Durchspiel den Führungstreffer. Jetzt lag Wiesloch weiterhin dauernd im Angriff und hatte weitere aussehensreiche Gelegenheiten. So legte Wohlbold den Ball schußgerecht seinem Nebenmann vor, der aber unüberlegt haushoch über das Tor knallte. Gegen Schluß des Spieles erntete der Wieslocher Torwart Beifall, da er sich dem Mittelläufer der Sandhofener im Schuß entgegenwarf und so eine klare dritte Torgelegenheit zunichte machte.

Chemnitz hatte Glück

Gindenburg Alsenstein — Polizei Chemnitz 2:3 (2:0)

Die Soldaten waren in diesem Spiel nicht wiederzuerkennen, so daß man am Schluß eindeutig der Meinung war, daß die Polizisten unbedient gewonnen haben. Die Alsensteiner haben in den blöderigen Spielen im Reich viel binzugehört. Ihr Schußvermögen war ganz ausgezeichnet. Übertragend war der Torhüter und im Sturm hatte der linke Flügel die besten Momente. Chemnitz zeigte bei weitem nicht die Leistung, die man nach dem Siege über Schalte erwartet hatte.

In der ersten Halbzeit debattierten die Alsensteiner vollständig das Feld. Kopfstoß hatte mit seinen Schüssen mehrmals großes Pech, so daß erst in der 18. Minute das Führungstor fiel, das von Rieknick erzielt wurde. Die Chemnitzer Gegenangriffe schicieren an dem guten Chipreusendüster. In der 35. Minute schoß Rieknick einen Straßstoß unaltbar ein. Die Polizisten konnten dem Ziel noch keine Wendung geben. Nach dem Wechsel war Alsenstein im Felde weiter ionangebend, aber Tore wurden nicht mehr erzielt. Nach einer halben Stunde holte Groß aus dem Gedränge heraus einen Treffer auf. In der nächsten Viertelstunde betrierte Chemnitz das Feld. In der 19. Minute schoß Delmbach zum Ausgleich ein und wenig später erzielte er auch den Siegtreffer. Die Soldaten waren nun die ganze Mannschaft nach vorn, aber sie hatten keinen Erfolg mehr. Die Chemnitzer hielten mit viel Glück das Ergebnis.

müssen, das traf aber auch für Siffling zu. Im übrigen gefiel Schneider durch sein eifriges und einfaches Spiel.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Waldhof: Drayh; Maier, Kobl; Molende, Heermann, Pennig; Günderoth, Siffling, Schneider, Vielmeier, Weidinger.

Köln: Vertrand; Hoch, Schmitz; Rudert, Glafer, Brog; Metzger, Dahmen, Meyer, Tollmann, Schlawitzki.

In der Bonner Schmidt-Schneider-Rasensportbahn fand vor etwa 2500 Zuschauern das Spiel um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe 3 zwischen dem Kölner Club für Rasenspiele und dem Badischen Meister SV Waldhof statt. Es entwickelte sich vom Anstoß an ein flottes Spiel, es ging auf und ab. Die Kölner Rasenspieler zeigten großen Eifer, jedoch bemerkte man in Tornähe große Nervosität.

Waldhof wartete mit der besseren technischen Leistung auf und konnte 8 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit durch einen Schuß von Schneider, der eine Vorlage von Vielmeier ausnahm, in Führung geben.

Zunächst begann Köln zu drängen, es entstanden gleich einige gefährliche Situationen und Heermann kam mit dem Kopf in letzter Sekunde retten. Es entstand dann noch einmal eine gefährliche Szene vor dem Waldhofstor, doch Traub vermag glänzend zu retten. In der 13. Minute gab es durch zwei präzise Flanken von Weidinger vor dem Kölner Tor gefährliche Situationen. Die Kölner setzten heftigen Widerstand entgegen. Drayh konnte durch Herauslaufen im letzten Augenblick die Gefahr beseitigen. Wenig Augenblicke später schoß der Kölner Linksaußen scharf auf die linke Torerde, doch Drayh vermochte durch Bersen den Ball zu meistern. Dann hatten die Kölner wiederum eine gute Gelegenheit, doch der Rechtsaußen verlorpöprete in aussichtsreicher Stellung den Ball. Bei einem Angriff der Waldhöfer führte eine Flanke von Siffling fast zum Eigentor. Der Torwart der Kölner konnte gerade noch halten. Der linke Verteidiger der Kölner spielte reichlich hart, doch dem Schiedsrichter schien dies nicht unzulässig. Es entstanden weitere gefährliche Situationen vor dem Kölner Tor. Der Mittelläufer der Kölner erhielt kurz darauf den Ball, brach durch und Drayh konnte nur noch durch mutiges Dazwischenlaufen die Gefahr meistern. Man sah dann wieder einige schöne Momente der Waldhöfer, die vor das Kölner Tor kamen und dort gefährliche Situationen schufen. Vielmeier schoß bei einer solchen Gelegenheit, doch der Torwart vermochte zu halten. In der 27. Minute hatte der Badische Meister eine große Chance, aber es fehlte, wie die ganze Zeit zuvor, der direkte Schuß. Die Kölner warteten dann mit einem schönen Angriff von rechts auf, der sehr gefährlich wurde, doch wieder war es Drayh, der rettend eingriff. In der 31. Minute gab es die erste Ecke für Waldhof. Kölns Verteidigung konnte durch bescheidenen Schlag klären. Dann endlich gelang Waldhof die verdiente Führung. Vielmeier gab eine Vorlage an Schneider, der den Ball in die rechte Ecke zum Führungstreffer beförderte. Der Kölner Torwart hätte diesen Ball allerdings halten müssen.

Als er nach der Pause auf Halblinks ging zeigte er gute Zusammenarbeit mit Günderoth. Stark enttäuscht wurden die Zuschauer von Siffling, der vor der Pause stark abgedrückt wurde. Bis dahin hatte er ein brauchbares Binderspiel gezeigt. Nach der Pause aber ließ er das Kömpfen um den Ball fast völlig vermissen, und meist war sein Spiel dabei rechtlich lustlos.

Beim Sieger, der Frank wegen Verletzung durch Rehfessel ersetzt hatte, war ebenfalls der Torhüter ausgemerzt. Die Verteidigung kämpfte mit vollem Einsatz. Reichlich unsauber und mitunter gefährlich war das Spiel der linken Verteidiger. Im Sturm zeigte Dehmen auf halblinks ein feines Spiel. Der Linksaußen gefiel durch schnelles Wippen in Flanken zur Mitte. Reichlich hastig und nervös zeigte sich der schnelle Rechtsaußen.

Kurz nach Wiederaufspiel nahm Schneider eine Vorlage von Günderoth auf und schoß aus etwa 30 Meter Entfernung zum 2:0-Führungst. Schon wenig später ereignete sich der dauerliche Unfall von Maier, der diesen zum Auscheiden zwang und Köln das erste Tor einbrachte. Der Ball prallte von der Latte in der Tor. Köln dränate dann mächtig und konnte bereits wenige Minuten später durch einen Halblinken den Ausgleich erzielen. Eine feine Kopfballleistung. Waldhof drängte dann weiter, aber Köln hatte viel Glück. Der schnelle Start der Kölner nahm dem Spiel der Waldhöfer viel Wirkung. Köln hatte dann ein leeres Tor. Kurz darauf lag Drayh einen feinen Schuß von Dahmen. Waldhof lag nun wieder im Angriff, so daß gefährliche Situationen vor dem Kölner Tor entstanden. In aussichtsreicher Stellung wurde Schneider gelegt. Der Schieds-

richter verhängte Elfmeter gegen Köln, der Siffling schoß schlecht, so daß Vertrand im Kölner Tor zur Erde abwehren konnte. Im Kampf wurde dann beiderseits recht aufgeregt, es gab noch zwei Ecken für Köln, die aber nichts einbrachten. Das Spiel ging auf und ab; Vielmeier merkte man seine Verletzung stark an. Bei einem Angriff, etwa 3 Minuten vor dem Ablauf der regulären Spielzeit, schoß der Kölner rechte Käufer genau in die rechte Ecke, für Drayh unaltbar. Köln führte 2:2. Es vermochte die letzten Minuten — dem Schiedsrichter hatte um drei Minuten verlängert — das Resultat zu halten.

Advertisement for VIVIL capsules with text: 'Kühlt den Mund und wärmt den Magen. VIVIL 10 Stk. Das Haus-Regulator.'

Beide Mannschaften spielten. Die Spieler, die besser abgeht, nach kurzer Zeit in den Sturm führte ein Tor und brachte die Führung in die Hand. In der Hand der Mannschaft, die die Partie gewinnen sollte, wurde die Führung durch einen Straßstoß von Siffling gemacht. Die Kölner hatten im letzten Augenblick die Gefahr beseitigen. Wenig Augenblicke später schoß der Kölner Linksaußen scharf auf die linke Torerde, doch Drayh vermochte durch Bersen den Ball zu meistern. Dann hatten die Kölner wiederum eine gute Gelegenheit, doch der Rechtsaußen verlorpöprete in aussichtsreicher Stellung den Ball. Bei einem Angriff der Waldhöfer führte eine Flanke von Siffling fast zum Eigentor. Der Torwart der Kölner konnte gerade noch halten. Der linke Verteidiger der Kölner spielte reichlich hart, doch dem Schiedsrichter schien dies nicht unzulässig. Es entstanden weitere gefährliche Situationen vor dem Kölner Tor. Der Mittelläufer der Kölner erhielt kurz darauf den Ball, brach durch und Drayh konnte nur noch durch mutiges Dazwischenlaufen die Gefahr meistern. Man sah dann wieder einige schöne Momente der Waldhöfer, die vor das Kölner Tor kamen und dort gefährliche Situationen schufen. Vielmeier schoß bei einer solchen Gelegenheit, doch der Torwart vermochte zu halten. In der 27. Minute hatte der Badische Meister eine große Chance, aber es fehlte, wie die ganze Zeit zuvor, der direkte Schuß. Die Kölner warteten dann mit einem schönen Angriff von rechts auf, der sehr gefährlich wurde, doch wieder war es Drayh, der rettend eingriff. In der 31. Minute gab es die erste Ecke für Waldhof. Kölns Verteidigung konnte durch bescheidenen Schlag klären. Dann endlich gelang Waldhof die verdiente Führung. Vielmeier gab eine Vorlage an Schneider, der den Ball in die rechte Ecke zum Führungstreffer beförderte. Der Kölner Torwart hätte diesen Ball allerdings halten müssen.

Nachhutgefecht in Feudenheim

Feudenheim — Hockenheim 3:4 (1:1)

Feudenheim: Weidemann — Appel, Spay — Jäger, Heberlein II, Ripp — Berrot, Heberlein III, Bad, Edelmann, Bauer.
Hockenheim: Eppel — Weibel, Hofmann — Böhm, Birkenmaier, Simon — Zahn, Walz, Hofmann, Klaus, Betsch.

Man war auf Feudenheimer Seite darauf bedacht, das Remis des Vorspiels nach Möglichkeit zu verbessern, was jedoch nicht gelang. Dem Spiel wohnten ungefähr 200-300 Zuschauer bei. Schmitz, Heidelberg, war jederzeit ein einwandfreier Leiter.

Vom Anspiel weg wechselte die Situationen häufig, ohne daß jedoch einer der Gegner Vorteile erzielen konnte. Allmählich schalt sich indes die reifere Spielauffassung der eifrigeren Hockheimer gegenüber der zum Teil aus Nachwuchsspielern bestehenden Feudenheimer Elf deutlich heraus. So kam es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn in der 20. Minute die Gäste im Anschluß an eine Ecke in Führung gingen. Es folgte dann verteiltes Feldspiel, bis kurz vor Halbzeit durch einen von Edelmann verwandelten Straßstoß den Platzherren der Ausgleich gelang.

Nach Wiederbeginn müssen beide Schlußleute des ersten Vereins Beweise ihres Könnens ablegen, bis sich dann wiederum durch einen Straßstoß von Birkenmaier zum zweiten Male geschlagen bekennen mußten. Folgendes folgte dann der dritte Treffer für die Gäste. Eine von Simon vordringliche hereinangetragene Ecke kann Zahn unhaltsbar einschießen. Für die Folgezeit Feudenheim nun alles auf eine Karte und kann gleich danach durch ein Tor von Bad auf 3:2 heranrücken und ebenfalls durch ein Tor durch eingeschlagenen Schuß von Heberlein II der Gleichstand geschaffen. Allmählich finden sich auch wieder die Gäste besser zusammen. Betsch erwischt das Leder und will aus Feudenheimer Tor schießen, wird aber im Strafraum recht unfair abgelehnt. Den letzten Elfmeter verwandelt Birkenmaier hier, womit der Kampf entschieden ist. Weidemann konnte gefahren. In der Verletzungsliste standen mit Spay und Appel zwei Leute, die mit Hilfe der ärztlichen Situationen hielten. In der Läuferreihe übertraf Heberlein II und im Sturm waren Bad, Heberlein II und Berrot die treibenden Kräfte. Beim Sieger bildeten Hofmann und Walz das Rückgrat der Mannschaft. Desgleichen waren voll und ganz auf der Höhe der sichere Torwart Eppel, sowie die schlaakräftige Verteidigung.

Seckenheim — Neulussheim 4:2

Eines der wichtigsten Nachhutgefechte der Bezirksklasse stieg am dem Seckenheimer Gelände. Die Platzmannschaft, die in diesem Jahre mehr als nötig vom Pech verfolgt war, versuchte nach das letzte herauszuholen. Das Spiel an sich war bedenklich schwach. Auf beiden Seiten ging man mit einer Arbeit an das Spiel heran, die auch auf das Leistungsniveau einen merklichen Einfluß hatte. Dazu kam noch, daß die Leistung des Schiedsrichters in wünschenswerten Maße, so daß eine planlose Aktion entstand. Verhängnisvoll begann der Kampf. Schon bald konnte der Seckenheimer Mittelfürmer zum Führungstor einlaufen. Gleich darauf gelang es dem gleichen Spieler auf 2:0 zu erhöhen. Und als in der 30. Minute der Seckenheimer Halbrochte den dritten Treffer markierte, glaubte man an einen hohen Sieg der Platzherren, aber damit war es nicht. Da man nutzlos die Zeit vergandete, kamen die Neulussheimer überraschend auf 3:2 heran. Jetzt gab es wieder mehr Leben. Auf der einen Seite versuchte man den Sieg sicherzustellen und die Gäste auf der anderen wollten unbedingt ausgleichen. Als bei einem Zusammenstoß mit dem Schiedsrichter zwei Neulussheimer Spieler wegen Unsportlichkeit des Tages verwiesen wurden, war die Partie allerdings entschieden. Seckenheim drängte nun plötzlich mit aller Macht auf gegnerische Tore. Kurz vor Schluß gelang es Steingel, der einen seiner schwachen Tage hatte, noch den Schlußstand zu erzwingen. Kritisch betrachtet ist der Sieg der Seckenheimer auf Grund der besseren Arbeit der Läuferreihe verdient. Zuschauerzahl 300.

Mannheimer hockeysieg gegen die Pfalz

Auswahlmannschaft Pfalz — Städtegemeinschaft Mannheim 1:3

Vor nur wenigen Zuschauern fanden sich am Sonntagmorgen auf dem TSC-Platz in Ludwigshafen eine Auswahlmannschaft der Pfalz und die Mannheimer Stadtmannschaft im hockeysportlichen Kampf gegenüber. Die Mannheimer, die eine sehr gute Läuferreihe zur Stelle hatten, aber auch in der Hintermannschaft und im Sturm den Pfälzern überlegen waren, siegen verdient mit 3:1 (1:0) Toren.

In beiden Mannschaften sah man nicht die besten Spieler. Die Mannheimer hatten aber eine besser abgestimmte Vertretung, die schon nach kurzer Zeit sehr auf zusammenspielt. Der Sturm führte ein weitmaschiges, zügiges Spiel und brachte dadurch immer wieder Verwirrung in die Reihen der Pfälzer. In der Hintermannschaft rannte der Torhüter hervor, der beide Mannschaftsteile war die Läuferreihe. Die Pfälzer spielten im Sturm zu engmaschig und erleichterten dem Gegner die Abwehr. Der Torhüter machte einen unsicheren Eindruck. Die Läuferreihe war im Aufbau schwach.

John Minuten lang hatten die Pfälzer das Spiel in der Hand, dann setzte sich das bessere Gesamtspiel der Gäste durch. In der 20. Minute schoß Heiler das Führungstor der Mannheimer, dem der Mittelfürmer Henning sieben Minuten nach dem Wechsel den zweiten Treffer folgen ließ. Der Pfalz-Mittelfürmer Spanier verbeßerte zwar auf 2:1, aber in der 36. Minute sorgte der Halblinke Läufer für den verdienten Endstand der Gäste.

Manheim hockeysieg gegen die Pfalz

Auswahlmannschaft Pfalz — Städtegemeinschaft Mannheim 1:3

Vor nur wenigen Zuschauern fanden sich am Sonntagmorgen auf dem TSC-Platz in Ludwigshafen eine Auswahlmannschaft der Pfalz und die Mannheimer Stadtmannschaft im hockeysportlichen Kampf gegenüber. Die Mannheimer, die eine sehr gute Läuferreihe zur Stelle hatten, aber auch in der Hintermannschaft und im Sturm den Pfälzern überlegen waren, siegen verdient mit 3:1 (1:0) Toren.

In beiden Mannschaften sah man nicht die besten Spieler. Die Mannheimer hatten aber eine besser abgestimmte Vertretung, die schon nach kurzer Zeit sehr auf zusammenspielt. Der Sturm führte ein weitmaschiges, zügiges Spiel und brachte dadurch immer wieder Verwirrung in die Reihen der Pfälzer. In der Hintermannschaft rannte der Torhüter hervor, der beide Mannschaftsteile war die Läuferreihe. Die Pfälzer spielten im Sturm zu engmaschig und erleichterten dem Gegner die Abwehr. Der Torhüter machte einen unsicheren Eindruck. Die Läuferreihe war im Aufbau schwach.

John Minuten lang hatten die Pfälzer das Spiel in der Hand, dann setzte sich das bessere Gesamtspiel der Gäste durch. In der 20. Minute schoß Heiler das Führungstor der Mannheimer, dem der Mittelfürmer Henning sieben Minuten nach dem Wechsel den zweiten Treffer folgen ließ. Der Pfalz-Mittelfürmer Spanier verbeßerte zwar auf 2:1, aber in der 36. Minute sorgte der Halblinke Läufer für den verdienten Endstand der Gäste.

Manheim hockeysieg gegen die Pfalz

Auswahlmannschaft Pfalz — Städtegemeinschaft Mannheim 1:3

Vor nur wenigen Zuschauern fanden sich am Sonntagmorgen auf dem TSC-Platz in Ludwigshafen eine Auswahlmannschaft der Pfalz und die Mannheimer Stadtmannschaft im hockeysportlichen Kampf gegenüber. Die Mannheimer, die eine sehr gute Läuferreihe zur Stelle hatten, aber auch in der Hintermannschaft und im Sturm den Pfälzern überlegen waren, siegen verdient mit 3:1 (1:0) Toren.

Deutscher hockeysieg über holland

Deutschland — Holland in Hannover 5:2 (3:2)

Das 13. deutsch-holländische Hockeyländerspiel endete am Sonntag in Hannover mit einem verdienten 5:2 (3:2)-Sieg für die deutsche Vertretung. Der Sieg hätte noch höher ausfallen können, wenn nicht der holländische Torhüter de Vooper einen ganz großen Tag gehabt hätte. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die deutsche Elf trotz ihres Sieges einige schwache Punkte aufzuweisen hatte. — Die Mannschaften spielten in folgender Besetzung:

Deutschland: Barnholz; Kemmer, Zander; Peter I, Keller, Schmaltz; Hüffmann, Krehl, Weiß, Hamel, Wehner.

Holland: de Vooper; de Waal, Tredling; v. d. Haagen, de Vooper, van Pierop; v. d. Haagen, Sparenberg, v. d. Berg, Schmitzer, Schbroel.

Bei ausgezeichneten Platzverhältnissen entwickelte sich von Beginn an ein spannendes Spiel, in dem Deutschland bereits nach sieben Minuten mit 1:0 in Führung lag. Wenig später ließ Hamel eine große Gelegenheit zu einem weiteren Treffer aus. In der 16. Minute kam der überraschende Ausgleich der Holländer. Barnholz wehrte einen von van den Berg geschossenen Ball ab, dieser drehte sich jedoch aus seiner Hand und rollte ins deutsche Tor. Wenig darauf landete der Ball zum zweitenmal im deutschen Tor. Bei einem Schuß des holländischen Halblinks Schmitzer hatte Barnholz keine Gelegenheit zur Abwehr. Diese holländische 2:1-Führung währte nicht lange. Bereits 120 Sekunden später mußte sich de Vooper geschlagen geben. Nach einer Straßstoß leitete Weiß die Kugel zu Keller weiter, der mit unhaltsbarem

Schuh den Ausgleich herstellte. Eine nicht ganz verdiente weitere Straßstoß brachte Deutschland durch Wehner in 3:2-Führung.

Kurz vor der Pause schied der holländische Halbrochte Sparenberg infolge einer Verletzung aus, war aber nach Wiederbeginn dabei. Schon nach acht Minuten passierte dem holländischen Torhüter de Vooper das gleiche, wie vorher Barnholz, Hamel schon schwach, de Vooper hielt den Ball, der sich jedoch aus der Hand drehte und ins Tor rollte. Einen nach einer Straßstoß von Weiß wunderbar geschossenen Ball wehrte de Waal ab. In der 27. Minute wurde der deutsche Sieg übergeleitet. Diesmal war Schmaltz der Torhüter. Wehrere Ecken für beide Mannschaften führten eine Veränderung des Ergebnisses nicht mehr herbei.

Die deutsche Mannschaft spielte technisch und kampflich überlegen. hatte aber — wie schon eingangs erwähnt — mehrere schwache Punkte aufzuweisen. Besonders im ersten Spielabschnitt waren die Leistungen nicht so überzeugend wie nach der Pause. Zu dieser Zeit war Keller der Sturm in der Schlacht, er hielt hinten aus und baute dazu noch gut auf. Der Sturm erreichte erst nach dem Wechsel keine Form, der rechte Flügel blieb aber selbst in diesem Abschnitt ein Schußweiche. Zander und Kemmer waren in der Verteidigung zuverlässig, Barnholz hatte bei verschiedenen Paraden Glück und Weiß und Hamel waren die einzigen Stürmer ohne Tadel. Die Holländer bekamen durch ein überaus schnelles Stürmerspiel, im entscheidenden Augenblick bayerte es aber mit dem Torhüter. Übertragende Spieler war aber J. de Vooper im Tor, der eine höhere Niederlage der Holländer verhinderte.

Belgien schlägt England in Brüssel

Die Engländer müssen mit 3:2 die zweite Niederlage auf dem Kontinent einstecken

Die englische Fußball-Länderspiel mußte am Samstag im Brüsseler Ovale-Stadion vor 40.000 Zuschauern eine neue Niederlage einstecken. Belgiens Nationalmannschaft taffte sich zu einer großen Leistung auf und bezwang die Gäste knapp, aber nicht unerdient mit 3:2 (0:1) Toren.

Das Spiel begann etwas überraschend. Den Einwurf des englischen Rechtsaußen Spence in der ersten Minute verpackte Belgiens Mittelfürmer Simon. Der Ball kam bis auf 6 Meter an das belgische Tor heran, wo ihn Nationalsmittelfürmer Gamsell wuchtig einschob. Die Gäste beherrschten das Feld vollständig, während die Belgier frampfhaft versuchten, den Ansturm zu überleben. Allmählich traten dann die englischen Schwächen zutage. Die Elf spielte mit großer Unbeherrschtheit, aber wenig Kraft. Nach 20 Minuten ließ der Druck nach, wenn auch die Gäste das Feld noch beherrschten. Der Drei-Männer-Sturm konnte sich aber gegen Belgiens starke Hintermannschaft nicht durchsetzen. Der weitvorgeschoßene Gamsell ließ des öfteren in die belgische Abwehr fallen.

Auch nach dem Wechsel behielten die Briten ihr eintöniges Spiel bei, die Belgier waren jetzt aufgetaut. In der 17. Minute fiel der Ausgleich. Der Halbrochte Lamoot war wunderbar durchgedrungen, sein Bombenschuß prallte von der Querlatte zurück, aber der Halblinke Spence war zur Stelle und schoß ein. Unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer kämpften die Belgier aufopfernd. Gamsell schied vorüber-

gehend verlegt aus. Dann vergab der belgische Rechtsaußen eine große Chance. In der 36. Minute biß es dann 2:1 für Belgien. Der sonst schwache Linksaußen gab schön vor das Tor, wo Spence bereit stand und einschoß. Gleich darauf raffe Spence wieder durch, unspielte mehrere Gegner und gab zur Mitte. Englands Hüter verpackte den Ball, so daß der Rechtsaußen freischießen einschließen konnte. Dann gab der holländische Schiedsrichter van Moorsel einen offensichtlichen Elfmeter für Belgien nicht. Erst in der 43. Minute fiel ein englisches Tor, als Crayston sich wundervoll durchgespielt und nach aus dem Tor geschossen hatte. Der Ball war schon über die Linie, als ihn Hobbinus einkniffte.

Der Sieg der Belgier war verdient. Abgesehen von den ersten 20 Minuten, waren sie alschwerer, nach der Pause im Felde sogar überlegen. Die besten Leute waren der rechte Läufer Dalem, der Halbrochte Lamoot und der Halblinke Spence, sowie der Rechtsaußen Fieser. In der letzten halben Stunde war die Elf zu einer großen Form aufgelaufen, es gab keinen schwachen Punkt mehr in der Mannschaft.

Die Engländer enttäuschten stark, sie hatten das Spiel wohl schon vor Beginn gewonnen. Die Elf verließ sich viel zu sehr auf die starke Abwehr Arsenal, die aber auf die Dauer dem Druck nicht gewachsen war. Im Sturm fehlten die beiden Arsenal-Halbflügel Bastin und Bowden.

Everton gewinnt das erste Spiel 3:0

Deutscher Fußball-Nachwuchs enttäuscht

Die zu fünf Spielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtete englische Berufsspieler des FC Everton Liverpool hatte einen ausgezeichneten Start. In Hamburg begannen die Engländer ihre nun schon zweite Deutschlandreise mit einem Spiel gegen ein deutsches Aufgebot, dessen Spieler durchweg zum Olympi-Nachwuchs gehörten, und siegen nach überaus schwachen Leistungen der Deutschen sicher mit 3:0 (2:0) Toren.

Auf dem HSV-Platz am Rothenbaum wurden 20.000 Zuschauer von dem unzulänglichen Spiel des deutschen Nachwuchses enttäuscht. Nicht die Niederlage an sich war bedauerlich und deprimierend, sondern die Feststellung, daß in der deutschen Mannschaft nicht ein Spieler zu entdecken war, der besondere Qualitäten in sich hatte. Eine kleine Ausnahme machten der linke Verteidiger Tiesel (Berliner SV 93) und der Rechtsaußen Maledt (Hannover 96). Alle übrigen Spieler erreichten noch nicht einmal durchschnittliches Können. Die Engländer dagegen

zeigten gute Leistungen und, ohne sich voll auszugeben, waren sie unseren Mannen um Klassen überlegen. Zum Schluß, als die deutsche Elf mehr und mehr nachließ, gab es nur noch eine Mannschaft auf dem Felde: Everton. Der übertragende Mann der Briten war der Angriffsführer Bell, der alle drei Tore durch Kopfschüsse erzielte.

Die beiden ersten Treffer fielen noch vor der Pause, in der 8. und 32. Minute. Nach dem Wechsel stellte Bell in der 31. Minute den Schlußstand auf 3:0. — Die deutsche Mannschaft spielte ohne Toren (SV Saarbrücken), dafür wirkte Becker (Ehnen) mit. Im einzelnen fand die Mannschaft wie folgt:

Tor: Rath (Hamburg); Verteidigung: Bender (Alfeld), Tiesel (Berlin); Läuferreihe: Bernard (Schweinfurt), Rose (Leipzig), Ripinger (Schweinfurt); Angriff: Maledt (Hannover), Kurze (Hamburg), Gauschel (Neuendorf), Becker (Jülich), Simetsreiter (München).

Die 11. Ostpreußenfahrt beendet

270 Mannschaften starteten zur letzten Etappe

Die 11. Ostpreußenfahrt wurde am Samstag erfolgreich beendet. Die Bedingungen waren in diesem Jahre leichter, weil der Regen ausblieb, der bis jetzt eigentlich zu jeder Ostpreußenfahrt gehörte. Es gab dennoch genug Ausfälle. Wer nicht ausfallen oder das Ende ohne Strafpunkte erreichen wollte, der mußte schon sicher fahren, die Maschine schonen und das Gelände gut beurteilen können. Das bewies der Wettbewerb auch in diesem Jahre. In Reich und Glied waren am Samstagmorgen wieder die Wagen und Motorräder auf dem Grich-Rock-Platz in Königsberg zur letzten

Tagesfahrt aufgefahren. Überall waren auf dem übersichtlich gezeichneten Freisplatz zwischen den noch aufgefahrenen Wagen die Spuren der beiden schweren Bortage deutlich sichtbar. Der Himmel war bezogen, nach einigen Regentropfen blühte die Sonne wieder durch und es blieb trocken. Nur den Schlußtag hatte man den kleinsten Teil der Geländefahrt gelassen und als Sonderprüfung eine Querfeldeinfahrt angelegt. 50 Kilometer von Königsberg entfernt wurde diese über 4,5 Kilometer mit Steigungen bis zu 25 Prozent erledigt. Verlangte Abfahrten bereiteten große Schwierigkeiten,

Teilnehmer über Teilnehmer schieden aus, die Maschinen machten nicht mehr mit. Von einem erhöhten Punkt sah eine große Zuschauermenge und Korpführer Hübnlein den Fahrern zu, die zum Teil eine hervorragende Technik an den Tag legten. Bei der Stempelfontrolle in Heinrichau traf als erster Sieger Hauptmann Hildebrandt auf Adler ein. Berggeblück wartete man auf Optm. Messert, der in seiner Klasse, an der Spitze liegend, mit Differenzialbruch liegen blieb und ausstieg. Ein schwacher Trost für ihn war das Ausschließen anderer Fahrer, wie Hirte jun. und Grtel, die mit ihren Wagen gegen Bäume fuhrten. In einem Höhen-tempo kam die Nachrichten-Abteilung Allenstein kurz vor Kontrollschluß angebraust, nachdem sie vorher durch Reifenräden und defekte Steuerung viel Zeit verloren hatte. Erfreulich an diesem letzten Tage war, daß es keine ernstlichen Unfälle gab. Es war auch ein Gewinn für die diesjährige Ostpreußenfahrt, die als gelungen bezeichnet werden muß.

Zwölf Wagen im „Großen Preis von Tunis“

Am 17. Mai, bereits eine Woche nach dem „Großen Preis von Tripolis“, steht in Tunis auf der Carthago-Rennstrecke ein weiteres „Grand-Prix“-Rennen zur Entscheidung. Zwölf Wagen wurden für dieses Rennen folgende 12 Wagen angemeldet:

Alfa Union: Stud, Rosmeber, Barzi.
Mercedes-Benz: Caracciola, Ghiron.
Bugatti: Wilmis.
Maserati: Gianclini.
Alfa-Romco: Ruolari, Drehsch, Brivio.
Sommer, Villabardierna.

Nuvolaris alter Alfa in England

Der Alfa-Romco-Rennwagen, mit dem Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari in jenem denkwürdigen Rennen auf dem Rürburgring den Großen Preis von Deutschland 1935 gewann, nachdem der führende Mercedes-Benz von Brauchitsch kurz vor dem Ziel durch Reifenspanne zurückfiel, ist in englischen Besitz übergegangen. Der Rennfahrer Arthur Dobson hat den italienischen Wagen erworben und will mit ihm verschiedene Rennen, auch auf dem Festlande, bestreiten.

Stanley Woods auf DAB

Beim Internationalen Solitude-Rennen bei Stuttgart am 17. Mai startete der berühmte irische Motorradrennfahrer Stanley Woods zum erstenmal für die Auto Union. Woods bestreite zusammen mit Ewald Kluge und den Weltrennfahrern Arthur Weigand und Alfred Vinler das Rennen mit der 250 cc DAB. Ein hartes Aufgebot stellen die Aspholauer Werte auch in der Halbliterklasse mit dem Glenrieberer Kurt Mansfeld, dem zweifachen Deutschen Meister Oscar Steinbach, Hermann Müller und Karl Bodmer. Auch bei den Seitenwagen ist DAB vertreten. Rahrman und Toni Sabi liegen in den Sattel.

Internationale Kanu-Regatta in Deutschland

Die erste vorolympische internationale Kanuregatta in Deutschland findet am Samstag, 1. Juni, auf dem Bodensee bei Raibolzell statt. Das Programm weist 17 Rajak- und Kajakbootrennen auf, zu denen neben der schweizerischen Olympia-Kanumannschaft auch französische und luxemburgische Kanufahrer erwartet werden. Noch härter wird aller Voraussicht nach die internationale Beteiligung anschließen am 21. Juni bei der Frankfurter Kurzkreuzregatta auf dem Main sein. Frankreich, Luxemburg, Belgien, Unnaern, Quaslowien und die Schweiz werden hier mit ihren besten Vertretern am Start erscheinen.

Internationaler Bogring

Primo Carnera wird am 27. Mai in Neuport nochmals gegen den amerikanischen Neger Leroy Paines antreten, der ihn kürzlich in Philadelphia in der dritten Runde entscheidend besiegte. Der Kampf findet auf dem Oberstfeld statt.

Kel Tacton, Englands Federgewichtmeister, verteidigte in Liverpool mit einem Punktsieg über 15 Runden seinen Titel mit Erfolge gegen Johnny King. Auf der gleichen Veranstaltung erlitt der frühere französische Europameister Brazille Gode eine unerwartete Ko-Niederlage in der dritten Runde durch den englischen Fliegengewichtler Peter Kane.

Schmeling und Louis haben in den letzten Tagen ihre Trainingslager bezogen. Schmeling trainiert in der Nähe von Napanoch im Staate New York, während sich Louis zunächst in Lafayetteville bei Hyde Park vorbereitet wird, wo sich auch das Sommerheim des Präsidenten Roosevelt befindet.

Sport in Kürze

Die deutsche Hockeynationalmannschaft wird am Freitag in München des vom FC Wacker München veranstalteten Turniers Spiele gegen die schweizerische B-Auswahl und gegen eine bayerische Gaumannschaft austragen.

Eine süddeutsche Wasserball-Auswahlmannschaft wird in der ersten Annäherung eine Wettspielreise nach Spanien und Frankreich unternehmen, die sich auf etwa 14 Tage erstrecken soll. Der Mannschaft gehören in der Hauptsache bayerische und württembergische Spieler an.

Rund 5000 Läufer werden sich am Großstaffellauf „Grünwald-München“ beteiligen, der am 21. Mai zum 30. Male durchgeführt wird. In der Hauptklasse deren Strecke 17 Kilometer lang ist, starten voraussichtlich zehn Mannschaften mit je 50 Läufern.

Der Frau...

Manger drückt Weltrekord

Deutsch-Ludwigshafener Deutscher Meister

Am vollbesetzten Saalbau zu Essen begannen am Sonntagvormittag die Meisterschaften der Gewichtsheber im Leicht-, Mittel- und Halbschwergewicht. Die erste Entscheidung fiel in der Halbschwergewichtsklasse, wo sich der Ludwigshafener Deutscher den deutschen Meistertitel mit einer Gesamtleistung von 75 Pfund im Olympischen Dreikampf eroberte. Der deutsche und Europameister im Schwergewicht, Josef Manger (Freising) unternahm noch einen Weltrekordversuch im beidarmigen Drücken, der von Erfolg gekrönt war. Mit 275 Pfund konnte er die alte Höchstleistung, die Josef Strahberger (München) mit 271 Pfund hielt, klar verbessern.

Nach dem Einmarsch sämtlicher Teilnehmer sprachen Reichsportwart Wolff (Essen) und Sachamtsleiter Dr. Henk (Berlin) Begrüßungsworte. Die zahlreichen Zuschauer waren schon bald in Stimmung und karolten nicht mit starkem Beifall. Großer Jubel herrschte, als Manger seinen Weltrekord aufstellte. Die Meisterschaftskämpfe im Halbschwergewicht nahmen einen überaus spannenden Verlauf, da sich die vier ersten, Deutsch (Ludwigshafen), Giesl (München), Bierwirth (Essen) und Leopold (Erfurt), nur sehr wenig nachgaben. Durch seine großartigen Leistungen im Heißen und Stößen sicherte sich Deutsch den Meistertitel knapp vor dem Münchener Giesl und dem Essener Bierwirth. Die Ergebnisse waren:

Olympischer Dreikampf (beidarmig Drücken, beidarmig Heißen, beidarmig Stößen): 1. und Deutscher Meister Deutsch (Ludwigshafen) 725 (200, 225, 300) Pfund; 2. Giesl (München) 715 (215, 220, 280); 3. Bierwirth (Essen) 705 (210, 215, 280); 4. Leopold (Erfurt) 700 Pfund; 5. Duschka (Wetzlar) 685 Pfund; 6. Gottschalk (Essen) 675 Pfund; 7. Stanislawski (Düsseldorf) 8. Rehter (Schiffersdorf), 9. Dumperz (München).

Starke deutsche Vertretung

Internationale Tennismeisterschaften von Frankreich

Als Generalsprobe für die Wimbledon-Meisterschaften sind die Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich anzusehen, die vom 18. Mai bis 2. Juni im Pariser Roland-Garros-Tennishof entschieden werden. Der Deutsche Tennis-Bund wird auch in diesem Jahre wieder eine offizielle Mannschaft entsenden, und zwar liegt die Vertretung der deutschen Farben in der Hauptgasse bei unseren Davisplatzspielern Gottfried v. Gramm, Heinrich Henkel und Kaj Lund, die sich anschließend an den Davisplatzkampf mit Ungarn von Düsseldorf nach der „Lichtstadt“ an der Seine begeben. Die Wiesbadenerin Marie-Luise Horn wurde für die Frauen-Wettbewerbe gemeldet und der deutsche Mannschaftsführer Dr. Kleinschrotz wird am Wettbewerb der Veteranen teilnehmen. Wenn unser Meister, Gottfried v. Gramm, wieder seine beste Form erreicht, dann darf in Paris mit der Wiederholung der vorjährigen Schlussrunde von Gramm — Perry gerechnet werden.

Rohr fordert 40 000 Dollar

Nach seinem ersten in den Staaten erfolgreich bestandenen Kampf wird der deutsche Weltgewichtheber-Europameister Gushaw Eder bereits zu den Kandidaten auf einen Weltkampfsieger um die Weltmeisterschaft ernannt. Ein amerikanischer Veranstalter hat dem amerikanischen Weltmeister Barney Roth ein Angebot von 25 000 Dollar für einen Kampf mit Eder unterbreitet. Roth lehnte dieses Angebot ab und forderte 40 000 Dollar. Gushaw Eder soll sich bereit erklärt haben, auch ohne Verdienst zu kämpfen, um die Gelegenheit zu bekommen, einen Kampf um den Weltmeistertitel austragen zu können.

Rollhockey und Basketball

Chinesen und Amerikaner in der Deutschlandhalle

Das Fachamt Eis- und Rollschuhsport im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und das Sportamt der RSH „Kraft durch Freude“ setzen ihre im Winter so gut eingeschlagene Zusammenarbeit auch im Sommer fort. Den Anfang machen zwei Veranstaltungen in der Deutschlandhalle am 13. und 14. Mai. Im Rollhockey werden sich die Ländermannschaften Deutschlands und der Schweiz messen, außerdem gibt es an jedem Abend Darbietungen der Rollschuh-Kunstläufer Hans Schmidt, Willi Pfister, Benno Kallertmayer und Inge Zellmayer. Am Basketballturnier beteiligen sich u. a. Amerikaner und Chinesen, die auf eine Mannschaft der Heeresporthochschule Wandorf treffen werden.

Nüßlein in Augsburg

Am Samstag wurde in Augsburg das neue Tennistadion seiner Bestimmung übergeben. Die Kampfstätte, gefördert durch den Oberbürgermeister der Stadt und geschaffen durch selbstlose Unterstützung privater Kreise, ist in herrlicher Lage am Rande der Siebenbrunnanlage entstanden. 600 Zuschauer haben Sitzmöglichkeiten.

Zu den sportlichen Eröffnungswettkämpfen waren hervorragende Vertreter der Tennislehrer gewonnen worden. Hans Nüßlein schlug im Einzel den Kölner Richter 6:3, 6:4. Im Doppel gab es dann einen prächtigen Dreifachkampf, den Nüßlein/Brehm 6:3, 7:5, 6:4 gegen Richter/Kaus gewannen.

Girardengo immer noch aktiv

Der italienische Straßenrennfahrer Constante Girardengo, der in seiner Blütezeit zu den besten Straßenfahrern der Welt zählte, hat die aktive Laufbahn noch immer nicht aufgegeben. Der jetzt 45-jährige Italiener will auch in diesem Jahre die „Mundstadt“ durch „Italien“ bestreiten und damit schon zum 14. Male teilnehmen.

Heuser schlägt Tomasulo nach 80 Sekunden

Der Argentinier kam gegen Heuser überhaupt nicht zum Zug

Der internationale Berufsboxabend, der am Freitagabend im Berliner Sportpalast rund um Heuser veranfaßt wurde, entsprach mit einem Besuch von knapp 5000 Zuschauern nicht den Erwartungen.

Der Hauptkampf des Abends, in dem der in Paris lebende Argentinier Tomasulo gegen den seinen dritten Kampf als Schwergewichtler bestreitenden Bonner Adolf Heuser antrat, endete mit einem sensationell wirkenden 10.-Sieg Heusers. Noch nicht einmal 80 Sekunden benötigte der Rheinländer, um seinen ihm körperlich, in Größe und Reichweite, überlegenen Gegner mit einem rechten Schwinger auf die Kinnschläge weit über die Zeit hinaus auf die Bretter zu werfen. Heuser begann den Kampf in der ihm eigenen Art mit hüftmächtigen Angriffen, wobei er die Magenpartien des Argentiniers zum Ziel nahm. Trotz des überraschenden Niederschlags machte der Argentinier in der ersten Minute Eindruck. Mit linken und rechten Geraden hielt er Heuser immer auf Distanz. Beide Boxer und das Publikum waren noch nicht recht warm geworden, als Heuser nach einem Rückpraller von den Seilen Tomasulo mit einem rechten Schwinger auf die Kinnschläge ins „Reich der Träume“ schickte.

Einleitend punktete sich der Kölner Weltgewichtheber Prodel mit seiner guten Linken

in den ersten vier Runden einen verdienten Sieg über Radike (Danzig) zusammen. — Stark verbessert stellte sich auch der Berliner Karohn vor, der in einem Sechsrundenkampf gegen Fred Böld (Hamburg) ebenfalls nach Punkten siegte. Der Norddeutsche wußte seine körperliche Überlegenheit nicht auszunutzen und überließ dem Berliner den Sieg verdient. — Eine schöne Leistung zeigte auch der Amerikaner Joe Zeeman. Gegen den 6 Rilo schwereren Berliner Köbflin, der mit seiner überlegenen Schlagkraft noch immer nichts anzujagen weiß, unterlag er aber knapp nach Punkten.

Seisler bleibt Meister

In einem überaus verbissen und hart durchgeführten Kampf verteidigte der Deutsche Leichtgewichtmeister Willi Seisler (Berlin) seinen Titel durch einen äußerst knappen Punktsieg gegen den Herausforderer Richard Siegemann (Berlin) erfolgreich. Der Titelverteidiger setzte in der 12. und letzten Runde noch einmal alles auf eine Karte. Fuß an Fuß standen sich beide gegenüber. Den besseren Leistungen in der letzten Runde hat Seisler seinen überaus knappen Sieg zu verdanken.

Dramatischer Kampf Henkel / Palmieri

Beim Internationalen Tennisturnier von Rot/Weiß

Ausgerollt am Samstag, wo es den Berliner Tennistreunden möglich war, den Vorhundertkämpfen beim Internationalen Tennisturnier von Rot/Weiß Berlin am Hundseebensee in großer Zahl beizuwohnen, war das Wetter recht unbedenklich. Den schönsten Kampf des Tages lieferten unser deutscher Davisplatzspieler H. Henkel und der italienische Spitzenpieler Palmieri. Die eintündige Unterbrechung durch einen Gewitterregen war für den Italiener recht peinlich, denn er führte bereits 4:6, 6:3, 6:1 und es sah keineswegs so aus, als sollte der junge Berliner noch Aussicht auf Gewinn des Kampfes haben. Die Pause hatte aber Henkel aufgeschreckt, so daß er nach Wiederbeginn überhaupt das Tempo ditierte und den Italiener im vierten Satz glatt 6:2 überließ. Der Höhepunkt folgte dann im fünften Satz, der die Entscheidung bringen mußte. Palmieri führte 2:0 und 3:1, aber Henkel holte auf und ging 4:3 in Führung. Durch einen Knapp neben die Linie geschlehten krasen Schmetterball kam Henkel etwas aus dem Schlag. Palmieri blieb aus und zog auf 5:4 davon. Hier hatte er sogar einen Matchball, den der Berliner aber „abwehrte“. Wird dem dritten Matchball im nächsten Spiel fiel

die Entscheidung und Henner Henkel hatte 6:4, 3:6, 1:6, 6:2, 7:5 gewonnen. Raum weniger spannend verliefen die übrigen Begegnungen.

Für die Schlußrunde der Frauen qualifizierten sich die Deutschdänin Frau Adamson und die blonde Belgierin Kelly Adamson. Die Belgierin hatte die Holländerin Kollin-Couquerque leicht ausgeschaltet und Frau Sperling bei der Italienerin Manzutto auch nur geringen Widerstand gefunden. Sperling/Malfros, Horn/Lund, Adamson/Henkel und Kollin/Couquerque/Tiedman bestreiten im gemischten Doppel von oben nach unten das Halbfinale. Im Männerdoppel qualifizierten sich neben von Gramm/Lund noch Schwesler/Giesel, die die Franzosen Verlin/Ferret besiegten, und die Niederländer Malfros/Tiedman für die Vorentscheidung, im Frauendoppel war man mit den Spielen noch etwas zurück.

Am späten Nachmittag konnte sich dann noch Adamson/Henkel und Sperling/Malfros für die Entscheidung im gemischten Doppel qualifizieren. Adamson/Henkel hatten Couquerque/Tiedman leicht 6:3, 6:0 geschlagen und Sperling/Malfros konnten Horn/Lund besiegen.

Mannheimer Boxer siegen in Speyer

Turnverein 1847 Speyer — VfR Mannheim 6:3

Die Mannheimer trafen in Speyer auf eine recht kampfstärke Mannschaft, in der die beiden früheren Schifferstädter Bölling hervorstachen. Beim VfR schickte Gaumeister Hoffmann, der zur Zeit mit den Boxsportlern Steiner und Kennert bei einem Trainingskurs in Bendorf ist. Diese Runde wurde durch einen neuen Mann im Weltgewicht, Dikler, der in Mannheim seiner Militärpflicht genügt, ausgeglichen. Die körperliche Überlegenheit der Pfälzer wurde von den badischen Gästen durch bessere Technik und größere Routine ausgeglichen.

Die Kämpfe wurden mit einem Jugendtreffen zwischen Geisler (M.) und Müller (Sp.) eingeleitet, das der Mannheimer durch genaue Treffer in allen drei Runden nach Punkten gewann.

Im Pantamgewicht stand Rieger (M.) gegen den erfahrenen Bölling (Sp.) auf verlorenem Posten. Der Mannheimer hielt sich in den beiden ersten Runden recht tapfer, war aber gegen Schluß den wichtigen Angriffen und genauen Treffern des Pfälzers nicht mehr gewachsen und mußte aufgeben.

Einen sonderbaren Verlauf nahm das Federgewichtstreffen zwischen Treber (M.) und Eberhardt (Sp.). Treber überließ unerschrocken seinem Gegner in den beiden ersten Runden vollständig den Angriff und ging erst in der letzten Runde aus sich heraus. Hier zeigte er dann klare Überlegenheit, traf mit seiner Linken, wie er wollte und steuerte einem klaren Punktsieg zu, den er aber durch eine Verwarnung verzerrte.

Gaumeister Köhler traf in Neubert (Sp.) auf einen hartnäckigen Gegner. Nachdem sich der Pfälzer in der ersten Runde ausgezeichnet schlagen hatte, ging Köhler in der zweiten Runde in Front. Der Einheimische konnte dann in der letzten Runde das Tempo nicht mehr mithalten, kam aber über die Zeit und verlor nach Punkten.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ der neue Mannheimer Weltgewichtler Dikler, der sich (Sp.) gleich von Beginn an heftig zeigte. Dikler wurde in der zweiten Runde hoch überlegen und zwang seinen Gegner zur Aufgabe.

Im Mittelgewicht traf Laver (M.) auf den harten Schlagler Schopp (Sp.). Solange der Mannheimer seinen Gegner auf Distanz hielt, war er ihm ebenbürtig. Von der zweiten Runde ab kam der Speyerer im Radkampf zu klaren Vorteilen. Laver verteidigte gut, konnte aber den Punktsieg seines Gegners nicht verhindern.

Gaumeister Meyer (M.) traf im Halbschwergewicht auf den talentierten und temperamentvollen Bölling (Sp.). Der Mannheimer verfiel wieder einmal in seinen alten Fehler. Er vernachlässigte die Deckung und mußte daher manche harten Brocken in der ersten Runde einstecken. Er hat seinen Gegner scheinbar stark unterschätzt. Erst als er genügend bezogen hatte, machte er ernst. In der zweiten Runde übernahm er den Kampf und deckte zeitweise seinen Gegner mit wichtigen Schlägen zu. Bölling mußte wiederholt zu Boden, bis er kurz vor Ablauf der zweiten Runde auf einen harten rechten Rinnhaken ausgegählt wurde.

hohe Niederlage von „Eiche“ Sandhofen

In Schifferstadt unterlagen die Sandhofener 14:4

Wie im Gau Baden der Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen, so steht der Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt im Gau Südrhein vor seinem Entscheidungskampf um die Gaumeisterschaft. Die Zwischenrunde ausübend, haben am Samstag beide Vereine ihren Mannschaften Gelegenheit zur letzten Probe gegeben. Diese ist für den badischen Meister recht ungünstig ausgefallen. Die Sandhofener mußten eine Niederlage hinnehmen, die wohl in dieser Höhe von niemand erwartet wurde. Neben schwachen Leistungen in den mittleren Klassen resultiert dieselbe daraus, daß die badischen Gäste im Pantamgewicht drei Punkte an die Pfälzer abgaben, trotzdem sie in

der leichtesten Klasse siegten, der Erschmann aber Niederlage brachte. Ein für Schifferstadt recht schmeichelhaftes Unentschieden brachte Sandhofen um zwei weitere Punkte. Nur im Schwergewicht, wo sich Altmeister R. Rupp wieder als glänzender Techniker erwies, kam Sandhofen zu einem Sieg.

Wie Sandhofen unterlag

Pantamgewicht: Bernab (Sch) — Kubarski (Sp.). Nach lebhaftem Start- und Bodenkampf wird Kubarski Sieger nach Punkten. Die Punkte fallen aber an Schifferstadt, da der Gast Liebergewicht bringt.

Federgewicht: Steinol (Sch) — Steuer-

nagel (Sp.). Der lebhafteste Standkampf bringt nichts Bahnbahres. Der Einheimische geht mit Aufreißer in Führung, die er aber nicht lange halten kann. Der Gast bringt seinen Gegner mit Kinnhaken in Gefahr und greift in der Folge lebhaft an. Das Kampfgericht gibt Unentschieden.

Leichtgewicht: K. Kolb (Sch) — Sommer (Sp.). Bei einer lebhaften Startattacke muß Sommer in die Unterlage, wo er von Kolb zweimal mit Ausheber und Ueberwurf gefährdet wird. Im weiteren Kampfablauf ist der Gast auf der Hut, muß aber dem Einheimischen einen klaren Punktsieg überlassen.

Mittelgewicht: Schuster (Sch) — Weidel (Sp.). Schuster überrascht seinen Gegner in der 2. Minute mit einem blitzschnellen doppelten Hüftschwung, bei dem Weidel auf den Schultern landet.

Mittelgewicht: Heißler (Sch) — Hajl (Sp.). Der Einheimische hat etwas mehr vom Kampf und geht in der 4. Minute durch Hüftschwung in Führung. Hajl fällt dann nach 5:30 Minuten einem Schulterdrehgriff zum Opfer.

Halbschwergewicht: Schäfer (Sch) — Rupp (Sp.). Schäfer übernimmt von Beginn an den Angriff, kann aber zu keinem Vorteil kommen. Auch in der Bodenrunde kann er trotz größter Anstrengung nichts Bahnbahres erreichen. Er liegt bis Schluß im Angriff und wird Sieger nach Punkten.

Schwergewicht: B. Kolb (Sch) — R. Rupp (Sp.). Beide kämpfen zunächst recht vorfichtig. Der Gast gleicht die physische Überlegenheit des Pfälzers durch bessere Technik aus. Im wechselseitigen Bodenkampf dreht Rupp seinen Gegner mit Hammerlock in die Brüche und drückt diese nach kurzem Widerstand ein.

Bei den Juwenalmannschaften siegten Bahl, Lochner und Krummenacker von Schifferstadt und Starke, Göb und Schmitz von Sandhofen, während sich die Weltgewichtler Reeb (Sch) und Koblenhölzer (Sp.) unentschieden trennten.

Deutsche Rad-Meisterschaften

Am 12. Juli in Dresden

Die Deutschen Radmeisterschaften der Berufs-Radsportler sind für 1936 endgültig nach Dresden verlegt worden, nachdem es nun leider heißt, daß in diesem Jahre in Berlin noch keine feste Radsportbahn gebaut wird. Obwohl sich noch andere Bahnen um die Durchführung der Titelkämpfe beworben hatten, erhielt Dresden den Zuschlag unter der Berücksichtigung, daß die letzten Deutschen Radmeisterschaften in der höchsten Hauptstadt schon vor 16 Jahren stattgefunden haben. Als Termin für die Endläufe wurde der 12. Juli festgelegt, während die Vorläufe schon am 8. Juli gefahren werden.

Sportspiegel der Woche

vom 11. bis 17. Mai Fußball

Auswahlspiele:
in Duisburg: Deutsche Auswahl—Öberton (1:3).
in Frankfurt a. M.: Deutsche Auswahl—Öberton (1:6).

Gruppen-Endspiele (17.):
Gruppe 1:
BfL Chemnitz—Schalke 04
Eintracht Altona—Berliner SV 92
Gruppe 2:
Werder Bremen—Tob. Eintracht
Victoria Stolp—VfR Gleiwiß
Gruppe 3:
1. FC Nürnberg—Normatia Worms
1. SV Jena—Stuttgarter Kickers
Gruppe 4:
in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf—SV Waldhof
in Köln: Kölner EFN—FC Danau 93

Gruppen-Endspiele (17.):
Gruppe 1:
Berliner SV 92—Eintracht Bismarck
Post Oppeln—MTZ Leipzig
Gruppe 2:
Post Hannover—TV Oberallert
MTZ Magdeburg—ATZ Zettin
Gruppe 3:
SpVg Hürtth—Eintracht Witten
TV Altenstadt—TV Obermündig
Gruppe 4:
in Kassel: Kurhessen Kassel—MTZ Darmstadt
in Wülpeim: Kalensport Wülpeim—SV Waldhof

Meisterschafts-Zwischenrunde (Frauen) (17.):
Eintracht Frankfurt—Magdeburger Fr. SV
VfR Mannheim—SpVg Hürtth
Tob. Eintracht—Germania Leer
SC Charlottenburg—Vol. Dresden

Rugby
Vierländerturnier in Berlin (14.—17.):
Frankreich—Rumänien (14.)
Deutschland—Italien (14.)
Trophäe der Unterlegenen (15.)
Endspiel (16.)

Godes
Gauspiel Württemberg.—Baden in Stuttgart (17.)

Tennis
Davisplatzspiele:
Deutschland—Ungarn in Düsseldorf (15.—17.)

Leichtathletik
Gaumeisterschaften im 35-Kilometer-Laufen und 40-Kilometer-Gehen (16./17.)
Eintracht Magdeburg—Eintracht Witten (17.)
Rudern
Regatta in Brandenburg (17.), Saarbrücken (17.)
Boxen
Verusboxen Berlin m. Dohner—Müller (15.)
Amateurboxen Stuttgart—Ludwigshafen (15.)
Kingen
Deutsche Freizeitsport-Meisterschaften (Pantam. und Schwergewicht) in Nürnberg (15./16.)

Freizeit-Radma von
Bretel. Rund 200
gen auf 68 Runt
NR. 4.80. Verlag
Kopie.

Freizeit-Radma von
Bretel. Rund 200
gen auf 68 Runt
NR. 4.80. Verlag
Kopie.

DKW
Frei
De

Einmalige Filmvor-
schleife auf die B
Es

Anfang
2

Kostenfreie
Karl Löwenich.

Offene Ste

Berlin
ant
her

Mein lieber,
Vater, Bruder,

Joh
hat nach schw
Leiden im Alter
geschlossen.
Mannheim

Die Beerdigun
8 Uhr, von der
Wir bitten, von

Mein lieber,
Vater, Bruder,

Joh
hat nach schw
Leiden im Alter
geschlossen.
Mannheim

Die Beerdigun
8 Uhr, von der
Wir bitten, von

Mein lieber,
Vater, Bruder,

Joh
hat nach schw
Leiden im Alter
geschlossen.
Mannheim

Die Beerdigun
8 Uhr, von der
Wir bitten, von

Mein lieber,
Vater, Bruder,

Joh
hat nach schw
Leiden im Alter
geschlossen.
Mannheim

Die Beerdigun
8 Uhr, von der
Wir bitten, von

Mein lieber,
Vater, Bruder,

Joh
hat nach schw
Leiden im Alter
geschlossen.
Mannheim

Unsere Bucherecke

Arbeits Adama von Scheltema: „Die Kunst unserer Vorfahren...“

...eine sehr eindruckende Deutung der vielstimmigen naturalistischen Höhlenzeichnungen...

vom germanischen Welen, sondern eine organische Weiterentwicklung darstellt...

dargestellt worden, noch nie hat man das furchtbare Schicksal...

DKW logo, Wir veranstalten am Freitag, 15. Mai 1936 im Saal d. Friedrichsparks einen großen Filmvortrag Der Kampf um die Silbervase

Zu vermieten 5 Zimmer-Wohnung mit Bad, am Friedrichsring, auf 1. Juni 1936 zu vermieten.

Automarkt 4/20 Opel-Limousine preislos zu verkaufen.

Motorräder Horex 350 ccm Sport Modell 36

Heftige Erschütterungen vermeiden Sie bei Autofahrten, wenn Sie OPEL mit Synchron-Federung fahren.

Offene Stellen Damen- und Herrenfriseur gesucht

Stellengesuche Fräulein, 33 J., m. holl. Hausarbeit

Zu verkaufen Schuhmacher-Maschine u. Walzmaschine

D 4,8 gegenüb. d. Börse

Jolinger & Reiss Motorräder

Kaufgesuche Elektr. Kühlschrank

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Motorräder 310000 300

Mercedes-Benz-Benzin-Lastwagen Die schnelle 350

Johann Wörz hat nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 52 Jahren die Augen für immer geschlossen.

Herrenzimmer in allen Hausarbeiten bewandert

Das Spezialhaus für Auto- u. Motorradbedarf

NSU 201 OSL, 8,5 PS

Mietgesuche 1 Zimmer, Küche in Verbindung u. m. Zubehör

Amtl. Bekanntmachungen Versteigerung

Kaufgesuche Nette gold. Uhren

Leere Zimmer zu vermieten

Aufgebot von Pfandbriefen

Kaufgesuche Nette gold. Uhren

Staff Karten! Nach Gottes heiligem Willen entschlief unerwartet am Samstag, den 9. Mai, vormittags, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater und Großvater, Herr

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Viernheim Polizeiverordnung

Alle unsere Bettmattenträger

Peter Wellenreuther im Alter von nahezu 78 Jahren. MANNHEIM (Gärtnerstr. 60), den 11. Mai 1936. In tiefer Trauer: Paul Wellenreuther und Frau Lina geb. Frei Joseph Wellenreuther und Frau Eise geb. Fischer Familie Gg. Wellenreuther nebst Verwandten

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

Alle unsere Bettmattenträger - alle 20-30 Jahre alten Herren nehmen ohne Bedenken für die Steinanleger für

Heirat Suche nach Damen für Heirat, Braut, Gold, Polier, nur in Vermähl. u. at. Vermähl. im Alter v. 25-35 Jahren.

